33. Jahrgang. Sonnabend, 26. April Morgen-Ausgabe.

# Danziger Zeitung.

№ 18260. 1890.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

## „Die Bevölkerung unserer Universitäten",

so lautet der Titel eines Aufsatzes des durch seine statistischen Arbeiten bekannten Prof. Dr. Petersilie, welcher volle Beachtung verdient. Der Verfasser durchforschte die officiellen Listen der Studirenden aller deutschen Universitäten, technischen Hochschulen, Forst-, Berg-, thierärztlichen, landwirthschaftlichen Akademien und gelangt zu folgenden Resultaten:

Auf den 9 preußischen Landes-Universitäten studirten 1886/87 (einschließlich der theologisch-philosophischen Akademie in Münster und dem Lyceum zu Braunsberg) 11 529 Preußen, 1359 andere Deutsche, 771 Ausländer = zusammen 13 659, unter welchen 1369 Studirende ohne Zeugniß der Reife, also ohne die Absicht, in den Dienst der Kirche oder des Staates zu treten. — Von den 11 913 Reichsinländern (Preußen und andere Deutsche), welche mit dem Reifezeugniß versehen waren, waren 10 786 oder 90,5 Proc. Gymnasial-, 1127 oder 9,5 Proc. Realgymnasial-Abiturienten. Von ihnen waren 3,75 Proc. unter 19 Jahren, 86,38 Proc. vom 19.—25. Jahre, 10,3 Proc. vom 25.—28. Jahre. Das Alter unserer Studenten ist mithin höher als man erwarten sollte. Erfolgt nämlich der Eintritt in die Universität in dem normalen Alter von etwa 19 Jahren und der Abschluß der Studien etwa mit dem vollendeten 23. Jahr, so zeigt sich, daß von sämmtlichen Reichsinländern nur etwa 62,6 Proc. in dem angemessenen Lebensalter stehen. Es muß deshalb angenommen werden, daß unsere Studirenden entweder auf der Schule zu alt werden, oder daß ein zu großer Theil sich weit über die erforderliche Zeit studirenshalber auf die Universität aufhält. Beides ist der Fall, wie der Verfasser aus den Listen nachweist. Denn während 447 Studirende im normalen Eintrittsalter von 19 Jahren waren, stellte sich die Zahl der Studirenden im ersten Semester auf 1419, also über dreimal so hoch; andererseits war die Zahl aller Studirenden der preußischen Universitäten, welche im zehnten oder einem höheren Semester standen, 1091, ja 149 Studirende waren selbst über das 19. Semester hinaus. In dieser Beziehung verhalten sich die verschiedenen Facultäten recht verschieden; die juristische Facultät ist die jugendlichste, aber auch bei ihr sind noch beinahe ein Viertel mehr als 23 Jahre alt, dann folgt die philosophische Facultät. Die Erscheinung kann in der Hauptsache nur eine Folge zu später Erlangung des Reifezeugnisses sein. Die vom Verfasser angeführten Zahlen geben den Beweis dafür, daß die Juristen und Philosophen am frühesten, die Theologen am spätesten ihre Gymnasialbildung vollenden, oder auch umgekehrt: daß die Abiturienten jugendlichsten Alters sich am liebsten der juristischen und philosophischen, die verhältnißmäßig alt gewordenen dagegen vorwiegend den theologischen Facultäten zuwenden.

Aus den Zahlen ergiebt sich das Resultat, daß rund 1000 Studirende 1 Jahr und 400 zwei Jahre zu lange auf der Schule sind, — das macht jährlich mindestens 1 Million Verlust an Nationalvermögen. — Was die zu lange Dauer der Universitätsstudien anbetrifft, so stellt sich, wenn man als normale Dauer für die theologische und juristische Facultät 7, für die medizinische 10 und für die philosophische 8 Semester annimmt, heraus, daß etwa 12 Proc. der Studirenden längere Zeit die Universität besuchen. Von Einfluß darauf ist auch der Militärdienst. Von 12 888 reichsangehörigen Studenten dienten activ 661 = 5,13 Proc., hatten bereits gedient 2893 = 22,45 Proc., waren Ersatzreservisten 794 = 6,16 Proc., militärfrei 1241 = 9,63 Proc. und ohne Entscheidung 7299 = 56,65 Proc. Interessant sind noch folgende Zahlen: ausgehoben wurden vom allgemeinen Ersatz 43,72 Proc., von Studenten 67,08 Proc., der Ersatzreserve überwiesen vom allgemeinen Ersatz 39,53 Procent, von Studenten 13,15 Proc., ausgemustert vom allgemeinen Ersatz 16,75 Proc., von Studenten 19,77 Proc.

Es zeigt sich also, daß der Procentsatz der Untauglichen unter den Studirenden nur wenig größer ist, als bei dem allgemeinen Ersatz, während der Antheil der Studirenden, welche ihrer Wehrpflicht voll genügen, sehr bedeutend höher ist als bei der übrigen Jugend. Von dem ersteren Ergebniß war das Gegentheil bisher landläufige Ansicht; das letztere kannte man indessen nicht ziffernmäßig.

Was das Religionsbekenntniß der Studirenden betrifft, so stellt sich dasselbe folgendermaßen: Während sich unter 100 der männlichen preußischen Bevölkerung 64,24 Evangelische, 34,15 Römisch-Katholische und 1,29 Juden befinden, waren unter den Studirenden 70 Proc. Evangelische, 20 Proc. Katholiken und 10 Proc. Juden; dieses Verhältniß entspricht auch dem Verhältnisse bei den Schülern der höheren Schulen, welche 72,5 Procent evangelische, 17,6 Proc. katholische, 9,7 Procent jüdische Schüler aufweisen. Dies ist die Folge davon, daß die wohlhabenderen und die in den Städten wohnenden Volksklassen mehr Nachwuchs für die akademisch gebildeten Stände liefern, als die ärmere Landbevölkerung. Es wohnen nämlich 82 Proc. aller Juden in Preußen in den Städten, dagegen nur 40 Proc. der Evangelischen und nur etwa 31 Procent der Katholiken.

Sehr eingehend behandelt der Verfasser noch die Herkunft der Studirenden aus den verschiedenen Berufsschichten der Bevölkerung, doch würde darauf näher einzugehen hier der Raum nicht zureichen. Bemerkenswerth ist, daß nur 23 Procent der Gesammtzahl der Väter von Studirenden selbst eine Hochschule besucht haben. Faßt man die Berufsstellungen zusammen, so ergiebt sich, daß 34,4 Procent der Studirenden aus Berufsschichten stammen, welche die Militärs, Beamten, Geistliche, Aerzte, Lehrer, Schriftsteller und Musiker bilden, dann folgen die Gruppen „Handel und Verkehr" mit 22 Proc., „Industrie und Gewerbe" mit 19,1 Proc., „Bodennutzung und Thierzucht" mit 14,9 Proc., endlich „Hausdienst und wechselnde Lohnarbeit" mit 0,1 Proc., der Rest umfaßt die Gruppe „ohne Beruf". Somit ist der Zufluß aus den Kreisen ohne akademische Bildung sehr bedeutend und es kann also über Mangel an „frischem Blut" nicht geklagt werden.

Was die Wohlhabenheit der Studirenden betrifft, so giebt einen Anhalt zu ihrer Beurtheilung der Nachweis, in welchem Umfange die Studenten der einzelnen Facultäten Stipendien, Freitische, Stundung und Erlaß des Honorars erhalten, also unterstützungsbedürftig sind. Im ganzen werden 36,36 Proc. aller auf preußischen Universitäten studirenden Preußen in irgend einer Weise mit akademischen Beneficien unterstützt, und dabei sind die Studirenden des ersten Semesters oft nicht mitgezählt, weil dieselben vielfach statutarisch noch keine Beneficien erhalten dürfen. In den Facultäten stellen sich die Zahlen sehr verschieden, indem von den evangelischen Theologen 55 Proc., von den katholischen Theologen 58 Proc., von den Medizinern 38 Proc., von den Philosophen 29 Proc., von den Juristen 16 Proc. Beneficien genießen.

Faßt man alle Hochschulen Deutschlands zusammen, so ist in 20 Jahren die Zahl der Studirenden von 17 631 im Jahre 1869 auf 34 118 im Jahre 1888 gestiegen, während die Bevölkerung von 40 Mill. auf 48 Mill. gewachsen ist. Die Zahl der akademische Bildung Suchenden hat sich also in 20 Jahren fast verdoppelt.

Vergleicht man die Zahlen in der Richtung hin, wie sie sich auf die einzelnen Zweige der akademischen Bildung vertheilen, so ist das Ergebniß ein so außerordentlich lehrreiches, daß wir die betreffenden Zahlen vollständig geben müssen, um die Leser in den Stand zu setzen, die Verhältnisse, wie sie sich in den einzelnen Berufszweigen gestalten, zu beurtheilen.

Es zählten Studirende die:

| | 1869 | 1872 | 1875 | 1880 | 1885 | 1888 |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 22 Universitäten | 13 674 | 15 201 | 18 726 | 21 210 | 27 265 | 29 057 |
| 9 technische Hochschulen | 2 928 | 4 163 | 5 449 | 3 377 | 2 549 | 2 887 |
| 4 Forst-Akademien | 261 | 317 | 269 | 394 | 394 | 386 |
| 3 Berg-Akademien | 144 | 168 | 264 | 262 | 344 | 343 |
| 5 thierärztliche Hochschulen | 267 | 271 | 284 | 436 | 735 | 962 |
| 4 landwirthsch. Hochschulen | 357 | 298 | 269 | 353 | 468 | 483 |
| Zusammen | 17 631 | 20 418 | 23 261 | 26 032 | 31 755 | 34 118 |

Diese Zahlen sprechen! Die größte Zunahme zeigt die thierärztliche Carriere, dann die Universitäten u. s. w., während die technischen Hochschulen sogar einen Rückgang aufweisen. Der Verfasser schließt daher mit den zu beherzigenden Worten: Wer Gelegenheit hat, auf die Berufswahl der Jugend einzuwirken, wird den jungen Leuten eine Wohlthat erweisen, wenn er diejenigen, welche ein Brodstudium suchen, wenigstens für die nächste Zeit von der Universität ablenkt und der technischen Hochschule zuführt. An Baumeistern, durchgebildeten Maschinentechnikern, Hütteningenieuren u. s. w. wird es demnächst ohne Zweifel fehlen; diese Berufe sind also ein relativ gutes Brodstudium für die nächsten Jahre. Dieses läßt die Statistik mit Sicherheit erkennen und damit hat sie etwas entschieden Nützliches geschaffen.

## Deutschland.

### Der erste Mai.

Wer feiert am 1. Mai? Es giebt, schreibt die „Voss. Ztg.", Leute, welche verlangen, daß am 1. Mai die Arbeit ruhe, weil sie selbst keine Arbeit haben und von der Entlassung ihrer Genossen Vortheile hoffen. Es giebt Aufwiegler, welche das Unterste zu oberst kehren wollen, weil sie glauben, im Trüben fischen zu können. Es giebt Arbeiterfeinde, welche den frivolen Contractbruch herbeisehnen, damit sie ein Gesetz zur Bestrafung des Contractbruches durchsetzen können. Es giebt engherzige Arbeitgeber, welche wünschen, daß die Arbeiter sich des unentschuldbarsten Uebermuthes schuldig machen, damit ihnen die Gunst der Krone, der öffentlichen Meinung und der Gesetzgebung abhanden komme. Es giebt Thoren oder Verbrecher, welche den Umsturz aller Ordnung anstreben und mit Dolch und Dynamit die Welt zu bessern und zu bekehren denken. Sie alle wünschen, daß den 1. Mai die Arbeit ruhe, die Maschinenräder stillstehen und der Arbeiterstand den Arbeitgebern den Fehdehandschuh ins Antlitz schleudere und dem Gesetz und der Vertragstreue Hohn spreche. Freilich, würde wirklich allgemein gefeiert, die Feiernden selbst würden nicht erbaut sein. Sie wollen Ausflüge in Nachbarorte machen, und — die Eisenbahnen stehen still; denn die Schaffner feiern. Sie wollen in den Gärten ihrem Vergnügen nachgehen, und — sie erhalten kein Bier, denn die Kellner feiern. Sie wollen Abends Versammlungen und Vorträge halten, und — sie können unverrichteter Sache heimgehen, es ist dunkle Nacht, denn die Gasarbeiter und Lampenanzünder feiern. Der Weltfeiertag ist eine Ausgeburt des Wahnwitzes. Aber was ist er erst im preußischen Staate? Unmittelbar vor dem 1. Mai ist hier ohnehin ein Feiertag, ist Bußtag. An diesem Tage können die Arbeiter Reden halten und Beschlüsse fassen und Petitionen unterschreiben, so viel ihnen beliebt, und niemand wird sie darin hindern. Die Einheitlichkeit der Kundgebung würde unter dieser Verlegung so wenig leiden, wie unter dem Beschlusse englischer Arbeiter, nicht am 1. Mai, sondern am ersten Sonntag im Monat Mai die geplanten Aufzüge zu veranstalten. Wo gleichwohl die Arbeiter am 1. Mai die Arbeit ruhen lassen, da begehen sie vorsätzlich einen Treubruch und versuchen sie eine Demüthigung der Arbeitgeber, welche den socialen Frieden auf lange Zeit stört. Sie beweisen, daß sie selbst den Frieden nicht wollen. Sie nützen nicht, sondern mißbrauchen die Kraft.

Doch allzu straff gespannt, zerspringt der Bogen. In einem einzelnen Ausstande, sei er noch so groß, können die Arbeiter auf Unterstützung, auf die baldige Rückkehr in Lohn und Brod hoffen, sofern sie nur einigermaßen würdig und ruhig auftreten. In einem ohne jede Noth heraufbeschworenen Massenkampfe, der aller Bemühungen zur Aufbesserung ihrer Lage spottet, fehlt die Aussicht auf die Hilfe für die arbeitslos gewordenen Tausende. Es ist möglich, daß sich einzelne Arbeitgeber mit der Bestrafung der ausgebliebenen Arbeiter begnügen; es ist sicher, daß zahlreiche große Unternehmer den Contractbruch mit der zeitweiligen oder dauernden Entlassung aller ausgebliebenen Arbeiter beantworten werden. Wer die Kraftprobe herausfordert, soll nicht vergessen, daß er nicht die Gesellschaft, sondern nur noch sich selbst anzuklagen hat, wenn er schweren Schaden erleidet und vielleicht lange Zeit vergebens nach Brod für die darbende Familie sucht. Er ist gewarnt, sowohl von den betheiligten Arbeitgebern, wie von der unbetheiligten Presse, wie sonst von den parlamentarischen Vertretern der Socialdemokratie. Uebermäßig groß wird die Zahl der Feiernden unter keinen Umständen sein; um so eher ist ihr Ersatz, wenn sie entlassen sind, zu erreichen. Mögen das die Arbeiter nicht vergessen! Es ist ein gefährliches Spiel, am 1. Mai zu feiern, ein Spiel, bei dem die Arbeiter wenig gewinnen, aber sehr viel verlieren können.

* Berlin, 25. April. Die Mittheilung, daß auch die drei skandinavischen Reiche Kriegsschiffe zu dem Kaisermanöver der Flotte und des 9. Armeecorps entsenden werden, findet jetzt von gut unterrichteter Seite ihre Bestätigung. Die dänische Corvette „Dagmar" ist dazu ausersehen, an dem deutschen Manöver theilzunehmen. Fürwahr, ein erfreuliches Zeichen der sich vollziehenden friedlichen Annäherung zwischen Deutschland und Dänemark. Der commandirende General des 9. Armeecorps, General der Infanterie v. Leszczynski, und der commandirende Admiral Freiherr v. d. Goltz bereisen in diesen Tagen mit mehreren Generalstabs- und Admiralstabsoffizieren das zum Manöver ausersehene Meeresgebiet. Mit dem Aviso „Grille" werden sich die Herren von Flensburg aus nach der Insel Alsen begeben; das Manövergelände ist, wie gemeldet, in verflossener Woche von dem Corpscommandeur einer eingehenden Besichtigung unterworfen worden. — Bei der großen Kaiserparade auf dem Hande-

---

## Ein Osterbrief aus Rom.

(Schluß.)

Vom Gründonnerstag nach der Messe ab schweigen alle Glocken 48 Stunden lang, und das macht in Rom, wo es sonst unablässig läutet, einen wundersamen Eindruck. Gleich nach der Messe wird in feierlicher Prozession das Allerheiligste in die Cappella ardenta getragen, der Altar entkleidet und das Grab hergerichtet. — Die Altarwäsche in der Peterskirche ist eine eigenthümliche vielbesuchte Ceremonie. Auf der kahlen Steinplatte des Hochaltars stehen einige Fläschchen mit Oel und Wein, die dann scheinbar von einem der Priester darüber ausgegossen werden, nachdem sich die Prozession den Stufen des Altars genaht hat. Alle Priester, sowie auch die Chorknaben, tragen je nach ihrer Würde in der Größe verschiedene, zierliche Besen, aus weißem Holze geschnitzt; die feinen gekräuselten Holzspähnchen bilden oben eine runde Krone. Damit betupfen sie den Altar, der nachher von den Kirchendienern gründlicher gereinigt wird. In der Peterskirche reißt man sich förmlich um diese allerliebsten Holzbesen oder Sprengwedel; die Priester verschenken sie; die Chorknaben sollen sie zwar nicht verkaufen, aber wenn man ihnen sagt: „Schenkst du mir das?" so thun sie es gern und weigern sich nicht, ein Gegengeschenk anzunehmen.

Der Tag der Grabesruhe ist eigentlich der allerunruhigste in dieser Zeit. Schaarenweise bis zum späten Abend, und gerade am liebsten in den Abendstunden, durchzieht das Volk die Straßen zum Besuche der Sepolcri. Es ist Vorschrift oder Gebrauch, in sieben Kirchen das h. Grab zu besuchen. Die vornehmsten Damen thun das zu Wagen; lange Reihen von schönen Wagen halten an den Kirchenthüren und führen die eleganten, alle in Schwarz gekleideten Büßerinnen von einer Kirche zur anderen. Auch die Königin unterläßt es nicht, sieben Kirchen zu besuchen; in diesem Jahr aber kam sie nicht in die Peterskirche, weil sie dort zu sehr umdrängt worden war, sondern in den Lateran, und so viel ich sehen konnte, ging es ihr dort nicht besser. Man bemerkte eine plötzliche Bewegung in der Masse, die meisten kehrten mit einem Male dem Altar den Rücken zu, viele verließen ihre Plätze, es wurde förmlich leer im Querschiff vor der Apsis. „La Regina! la Regina!" hörte man flüstern und dann die Rückkehrenden erzählen, wie und wo sie die Königin gesehen hätten. Tactvoll ist dies Benehmen nicht, die Italiener finden es aber ganz natürlich, wie sie ja auch am Herumgehen in den Kirchen während des Gottesdienstes keinen Anstoß nehmen. Die rothe Livree der königlichen Kutscher und Diener erregt sofort allgemeines Aufsehen, ohne dies würde die Königin, verschleiert und schwarz gekleidet, unbelästigt ihre Andacht in der Grabkapelle verrichten können.

Die Sepolcri sind je nach den Kirchen recht verschieden, die schönsten durchaus nicht immer in den größten Kirchen zu finden. Gerade in den kleinen Klosterkirchen setzen die Brüder- und Schwesterschaften ihren Stolz darin, ein recht schönes Grab herzurichten; ebenfalls thun das die Zöglinge der geistlichen Seminare und Collegien. Nur noch in wenigen Kirchen sehen wir eine lebensgroße Gestalt des todten Christus im Grabe liegend ausgestellt, so z. B. in der Madonna di Loreto, in einer Nische unter dem Altar; es machte einen schauerlichen Eindruck bei dem Schein der vielen Kerzen der Grabkapelle in der übrigens ganz dunkeln Kirche. Sonst liegt meistens das Crucifix unter Blumen am Boden vor dem hellerleuchteten Altar, wohlbemerkt ist das nie der Hochaltar, immer einer der Seitenkapellen; die Fülle der Blumen und ihre geschmackvolle Anordnung macht die Schönheit der Gräber aus. Eines der schönsten, nur mit den köstlichsten weißen Blumen geschmückt und von hohen weißen Azaleen umgeben, sahen wir in der Kirche des amerikanischen Seminars. Ein ganz eigenthümlicher Schmuck der Gräber, besonders in den Klöstern üblich, ist das lange weiße Gras, das zu diesem Zweck besonders im Dunkel der Keller gezogen wird. Wie Büschel von Silberfäden liegen diese feinen weißen Halme auf dem Grün zwischen den Blumen, die oft einen Teppich bilden, und darauf funkeln kleine bunte Lämpchen. In stillem Gebet knieen die Andächtigen um das Grab, viele legen einen Opferpfennig in die dazu bereit stehende Schale. Es macht einen wunderbaren Eindruck, wenn man Abends eine Kirchthür öffnet und durch das Dunkel die Kerzen der Grabkapelle strahlen sieht, in dieser mystischen Beleuchtung in tiefster Stille knieende Gestalten, oft herrliche römische Typen, um den blumenerfüllten Grabesraum!

Merkwürdiger Weise werden die Sepolcri schon am Charfreitag Vormittag fortgenommen, obschon am Nachmittag desselben Tages erst die Tre ore dell' agonia, also Christi Sterben am Kreuz durch eine Art liturgischen Gottesdienstes mit Bezugnahme auf die sieben Worte gefeiert wird — also erst das Begräbniß, dann der Tod!

Am Abend des Charfreitags findet in vielen Kirchen eine Feier statt, l'Adolorata genannt — zum Gedächtniß der schmerzensreichen Mutter Jesu. Am Hochaltar steht das leere Kreuz mit einem Leintuch darüber geworfen, darunter lebensgroße Figuren der Madonna und St. Johanni. Kurze Ansprachen des Priesters an die Gemeinde, Gesänge und Gebete zur Madonna bezüglich auf die sieben Schmerzen der Madonna wechseln miteinander ab, und zwar je 7 an der Zahl. Am Ostersonnabend wird das Hochamt an der Confession über dem Grabe des Apostels, also in der Mitte des gewaltigen Domes, gerade unter der Kuppel gefeiert, und das ist des Tages und des Ortes würdig. Dort haben die Hunderte, ja Tausende, die zum Feste gekommen sind, Platz genug, und erhebend ist der Anblick, wenigstens den Mittelraum des Riesentempels gefüllt zu sehen. Der Altar ist von neuem geschmückt, und beim Gloria in der Messe fallen hier, wie in allen Kirchen, die Vorhänge von den Bildern, welche sie während der letzten Fastenwoche verhüllten, erklingen von neuem die Glocken. Von einer Kirche zur anderen erschallen sie, bis hinaus in die Campagna, wo vielleicht ein einsamer nordischer Wanderer seine Ostern unter Gottes freiem Himmel feiert!

Das singt und klingt so fort und fort  
Bis draußen, wo's so still und grün,  
Wo Trümmer hier und Trümmer dort  
Im Frühlingssonnenglanze glüh'n,  
Wo über Mauern, alt und braun,  
Cypressen schau'n und Pinien  
Und fern in Zauberschönheit blau'n  
Der Berge edle Linien —  
Wo sich in ernster Einsamkeit  
Die mächtige Campagna dehnt,  
D'rin man sich tausend Meilen weit  
Von andrer Menschen Treiben wähnt. —

O glücklich, wer im Frühling war,  
Wenn's Ostern wird, am Tiberstrom,  
Dem singt und klingt's wohl immerbar  
Im Glockenklang: O Rom! o Rom!

## Die Spinne.

(Nachdruck verboten.)

21) Roman von Hermann Heiberg.

(Fortsetzung.)

In Tassilos Palais befand sich ein im größten Stil aufgeführtes Treppenhaus. Man stieg von zwei Seiten eine aus weißem Marmor bestehende Treppe zu den Wohnräumen empor. Die Füllungen der breiten, goldbronzenen Doppelthüren oben bestanden aus durchsichtigen Spiegelglasscheiben, und diese und die ebenso durchsichtigen Wände gestatteten den Einblick in den verschwenderisch ausgestatteten Flur und die links und rechts von demselben sich hinziehenden, mit Statuetten und Gemälden geschmückten, langgestreckten Corridore.

Als Semidoffs vorfuhren, zeigte sich sogleich ein scharlachroth livrirter Diener, der den Herrschaften aus dem Wagen half, und als sie, von diesem geleitet, droben anlangten, erschien Tassilo in sorgfältiger Gesellschaftstoilette und bewillkommte seine Gäste mit der ihm eigenthümlichen verführerischen Liebenswürdigkeit.

Wilder Exercierfelde wird Kaiser Wilhelm, wie das „Berl. Tagebl." aus vorzüglicher Quelle erfährt, der Kaiserin Auguste Victoria, die bekanntlich dem Manöver in der Heimath ihrer Vorfahren beiwohnen wird, das schleswig-holsteinische Füsilier-Regiment Nr. 86 verleihen; das Regiment, das mit den Abzeichen der Garderegimenter ausgezeichnet werden wird, soll den Namen führen: „Kaiserin Auguste Victoria".

* [Prinz Heinrich] ist nach einer Nachricht des „Neuen Wiener Tagblatts" vom Kaiser Franz Joseph zum Contre-Admiral ernannt worden.

* [Fürstlicher Besuch.] Die „Allgemeine Reichscorr." meldet: Für die ersten Tage des Monats Mai steht der Besuch des Kaisers von Oesterreich am Hoflager in Potsdam bevor, woselbst auch das Eintreffen des aus Indien zurückkehrenden Herzogspaares v. Connaught — die Herzogin ist bekanntlich die Schwester des Prinzen Leopold — erwartet wird.

AC. [Das Testament Emin Paschas] wird in einigen Tagen in der Stanley- und afrikanischen Ausstellung in London zur Schau gestellt sein. Es wurde aufgesetzt, als Emin von seinen rebellischen Truppen gefangen gehalten wurde und seine Hinrichtung bereits angeordnet war. Damals machte er sein Testament und ernannte den Khedive und Mr. Jephson (ein Mitglied der Stanley'schen Expedition, der seine Gefangenschaft theilte) zu Vollstreckern desselben. Einige ihm treu gebliebene Offiziere unterzeichneten es als Zeugen. Das Testament begleitet ein von dem Mahdi an Emin Pascha gerichtetes Schreiben. Zu den Sehenswürdigkeiten der erwähnten Ausstellung werden demnächst noch gehören: der Feuerstein, dessen sich die Emin-Pascha-Entsatz-Expedition zur Erzeugung von Licht während eines Jahres bediente, nachdem ihr Vorrath an Streichhölzchen erschöpft war, die amtliche Fahne der Expedition und die Fahne mit der Inschrift: „Gott wird den Weg für uns machen."

* [Schulenquete.] Wie der „B.-C." erfahren haben will, wird demnächst eine Kundgebung erfolgen, welche die Neuregelung des Unterrichtswesens zum Gegenstande hat. Ein Erlaß an den Cultusminister wird denselben mit der Einberufung einer Enquete-Commission beauftragen, welche an der Hand eines gegebenen Programms Vorschläge darüber machen soll, ob den Realschul-Abiturienten, wie lange Jahre hindurch und vielfach verlangt worden, die unbeschränkte Berechtigung zum Universitätsstudium zu ertheilen sei; ferner ob es rathsam sei, den griechischen Unterricht aus den obligatorischen Unterrichtsgegenständen des Gymnasiums zu streichen und denselben einzig für die angehenden Philologen bestehen zu lassen. Weiter soll die Enquete sich mit der Frage beschäftigen, ob den lateinlosen Mittelschulen das Privilegium zu geben sei, ihren Schülern den Berechtigungsschein zum einjährigen freiwilligen Militärdienst zu ertheilen. Die Kundgebung ist schon in nächster Zeit zu erwarten. Man erinnert sich, daß die Schulfrage einen der Berathungsgegenstände des jüngsten Kronrathes gebildet hat.

* [Die Erlaubniß zur Einfuhr ungarischer Schweine] nach vier oberschlesischen Städten ist, wie erinnerlich, nur unter gewissen Beschränkungen ertheilt worden. Zu diesen Beschränkungen sollen noch weitere hinzutreten. Wie der „Voss. Ztg." aus Schlesien geschrieben wird, hat Regierungspräsident Dr. v. Bitter einer Deputation der Fleischer aus Ratibor den Bescheid ertheilt, daß die Zahl der für jedes Schlachthaus zuzulassenden Schweine vom Regierungspräsidenten festgesetzt werden wird, damit keine Ueberfüllung der Schlachthöfe eintritt.

* [Internationale Telegraphen-Conferenz.] An der am 15. Mai in Paris zu eröffnenden internationalen Telegraphen-Conferenz werden, der „Köln. Ztg." zufolge, als Bevollmächtigte der deutschen Telegraphenverwaltung der Ministerial-Director Hake und der Geheime Oberpostrath Scheffler theilnehmen, ebenso wird seitens der bairischen Telegraphenverwaltung ein Mitglied der Generaldirection nach Paris entsandt werden. Von deutscher Seite werden wichtige, für die weitere Entwickelung und Vereinfachung des internationalen Telegraphenverkehrs hochbedeutsame Anträge vorbereitet.

* [Zahmes Dementi.] Zu den Mittheilungen über die Aeußerungen des Fürsten Bismarck gegenüber der Deputation des Centralverbandes deutscher Industrieller wird in den diesem Verbande nahestehenden „Berl. Pol. Nachr." bemerkt: Die Mittheilungen sind theils ungenau, theils entstellt und scheinen aus einer Combination gelegentlicher Aeußerungen der empfangenen Herren mit Anschauungen und Gerüchten hervorgegangen zu sein, die bereits seit längerer Zeit in Umlauf waren. Eine Richtigstellung zu geben, ist schon dadurch ausgeschlossen, daß mit einer solchen Mittheilungen über eine private Unterhaltung verbunden sein müßten, welche zu machen nicht in der Absicht der Mitglieder des Directoriums gelegen hat.

Es ist, bemerkt dazu das „Berl. Tgbl." mit Recht, nicht recht erfindlich, warum eine Richtigstellung der angeblich ungenauen Mittheilungen „ausgeschlossen" sein soll, wenn sie überhaupt möglich ist. Fürchtet man etwa, durch genaue Wiedergabe der Aeußerungen des Fürsten Bismarck einen noch peinlicheren Eindruck hervorzurufen?

* [Ein nicht unbedeutender Erfolg] wird von Mpwapwa gemeldet. Die letzten Karawanen von dort brachten die Nachricht von einem großen Raubzuge der Massais in das Land der Wagogo. Der Chef der Station Mpwapwa, Frhr. v. Bülow, hat die Massais angegriffen, vollständig geschlagen und aus dem Lande gejagt. Es ist den Massais dabei ihre Beute an Elfenbein und einige hundert Stück Vieh abgenommen worden. 150 Frasileh Elfenbein von der Beute sind an das Reichscommissariat hierher unterwegs. Die großen arabischen Händler suchen fortwährend um Schutzbriefe für ihre Karawanen nach. In Tabora und Udschidschi lagern ungefähr 6000 Frasileh Elfenbein, welche auf Beförderung nach Bagamoyo warten.

* [Der Lehrplan an den preußischen Kriegsschulen] hat eine kleine, aber bemerkenswerthe Neuerung erfahren. Zu dem Unterricht in rein militärisch-wissenschaftlichen Disciplinen ist seit Beginn der neuen Curse (am 1. März) noch der Unterricht in der russischen Sprache hinzugetreten. Für alle diejenigen Kriegsschüler (Portepée-Fähnriche aller Waffen), welche vor Eintritt in die Armee das Abiturienten-Examen abgelegt haben, und deren giebt es auf den Kriegsschulen 40, ist dieser neue Sprachunterricht obligatorisch. Es finden innerhalb des neun Monate dauernden Cursus in der Woche zwei Unterrichtsstunden statt, welche von einem der Militärlehrer ertheilt werden.

Hannover, 23. April. Am vorigen Sonntag fand hierselbst ein von etwa 200 Mitgliedern aus Deutschland besuchter Antisemiten-Congreß statt, der in aller Stille vorbereitet war und über den der „Köln. Ztg." von gut unterrichteter Seite Folgendes mitgetheilt wird: „Die Verhandlungen waren geheim. Wir wissen trotzdem, daß ein umfangreicher Feldzugsplan für die nächsten Reichstagswahlen ausgearbeitet worden ist. Die Herren haben eine größere Reihe von Wahlkreisen zur besonderen Bearbeitung in den nächsten fünf Jahren ausgewählt, darunter Stade, Kaiserslautern, Hagen, Bielefeld, Minden-Lübbecke, Lörrach, Bingen, während dem Dr. Böckel und seinen Genossen ganz Oberhessen als ihr besonderes Agitationsgebiet überlassen ist. Auch in Elsaß-Lothringen, wo allerdings der Antisemitismus in vielen Gegenden wegen des dort verbreiteten Wuchers ein wohlvorbereitetes Feld finden würde, will man die Judenhetze einbürgern. Die Partei, der früher nur geringe Geldmittel zur Verfügung standen, scheint mit einem Male förmlich in Geld zu schwimmen. Wer die unbekannten Geldgeber sein mögen, bleibt vorläufig in Dunkel gehüllt. Wohl nur, um den vorhergegangenen geheimen Congreß zu maskiren und die Behörden zu täuschen, wurde am Abend eine öffentliche Versammlung im Concerthause abgehalten, in welcher vier hervorragende Redner der Partei merkwürdig „zahme" Reden hielten."

Hamburg, 24. April. In Folge Verbotes der Polizeibehörde dürfen am 1. Mai cr. während der Arbeitszeit keinerlei Versammlungen überhaupt und während des ganzen Tages keinerlei öffentliche Versammlungen stattfinden.

Eisenach, 23. April. Da der Kaiser seinen Besuch auf der Wartburg mit seiner Rückreise von Darmstadt zu verbinden beschlossen hat, kommt der Besuch in Altenburg selbständig von Berlin aus am 3. Mai zur Ausführung. Zum Empfang seines hohen Gastes trifft der Großherzog schon am 26. auf der Wartburg ein. Die Ausflüge zu den Auerhahnjagden in dem Zillbacher Forstrevier erfolgen am 29. und 30.; für letztgenannten Tag ist auch die Rückfahrt nach Berlin vorgesehen. Feierlicher Empfang des Kaisers ist verbeten.

### Oesterreich-Ungarn.

Graz, 24. April. Wie das „K. K. Telegr.-Corresp.-Bureau" meldet, striken die Tischler-, Schlosser- und Bäckergehilfen. Die Ruhe ist jedoch nicht gestört worden. (W. T.)

Wien, 24. April. Auch die Gehilfen der Fleischhacker, der Huf- und der Wagenschmiede beabsichtigen zu striken. (W. T.)

### Italien.

Rom, 24. April. Die Deputirtenkammer hat ihre Arbeiten mit der Verhandlung über das Budget der Posten und Telegraphen wieder aufgenommen. Der Präsident kündigte an, daß der Deputirte Odescalchi an den Ministerpräsidenten Crispi eine Interpellation darüber richten werde, ob die Regierung beabsichtige, den Beschlüssen der Berliner Conferenz entsprechende Gesetzesvorlagen zu machen. (W. T.)

Rom, 24. April. „Esercito Italiano" meldet, die im Kriegsbudget zu machenden Ersparnisse würden 8 oder 9 Millionen Lire betragen, und zwar würden dieselben durch spätere Einberufung des neuen Jahrgangs, frühere Beurlaubungen verschiedener Altersklassen und durch Abstriche bei solchen Budgettiteln erzielt werden, deren Einstellung auf einige Jahre verschoben werden könnte, ohne daß die Schlagfertigkeit der Armee dadurch gefährdet würde.

— Deutsche Pilger aus der Diöcese Trier unter Führung des Dr. Schütz sind heute hier eingetroffen. (W. T.)

### Belgien.

Brüssel, 24. April. Der Antisklaverei-Congreß nahm heute einen Entwurf an, welcher die Unterdrückung des Sklavenhandels in den Gebieten des rothen Meeres und des indischen Oceans regelt. Einige Einzelheiten wurden für die nächste Sitzung vorbehalten.

## Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

### Der Kaiser in Straßburg.

Straßburg i. E., 24. April. Zur Mittagstafel waren bei dem Kaiser die Spitzen der Militär- und Civilbehörden mit Einladungen beehrt worden. Die für Nachmittags bestimmte Gefechtsübung wurde wegen anhaltenden Regens abbestellt. Die Truppen, welche dazu bereits ausgerückt waren, marschirten in ihre Quartiere zurück. Als sich jedoch später das Wetter aufhellte, wurde die gesammte Garnison von Straßburg und Kehl zu einer Parade auf dem neuen Exercierplatz bei dem Vorort Kronenburg befohlen. Der Kaiser war inzwischen nach dem Fort „Bismarck" gefahren und hatte dasselbe besichtigt. In der Parade hatte der Großherzog von Baden als General-Inspecteur der fünften Armee-Inspection auf dem rechten Flügel Aufstellung genommen, auch colonnirte derselbe. Es fand zweimaliger Vorbeimarsch statt. Die Truppen waren in feldmarschmäßigem Anzuge, die Generalität in Campagne-Uniform. Der Kaiser trug die Uniform des ersten Garde-Regiments zu Fuß. Obgleich das Stattfinden der Parade erst spät bekannt geworden war, hatten sich doch viele Tausende von Zuschauern eingefunden. Nach Beendigung der Parade zog der Kaiser an der Spitze der Fahnencompagnie vom Infanterie-Regiment Nr. 143 durch das Kronenburger Thor in die Stadt zurück, überall von der dichtgedrängten Menschenmenge mit endlosem Jubel begrüßt. Vor dem Kaiserpalast erwarteten Tausende die Rückkehr des Kaisers und empfingen denselben mit brausenden Hochs. Der Kaiser trug beim Festmahle beim Statthalter Fürsten v. Hohenlohe die Uniform des Leibgarde-Husaren-Regiments. Derselbe führte die Fürstin Hohenlohe, der Großherzog von Baden die Prinzessin Elisabeth v. Hohenlohe zu Tisch. Der Kaiser sprach wiederholt seine Genugthuung über den herzlichen Empfang seitens der Bevölkerung aus. Besonders erfreut war der Kaiser über das von dem hiesigen Männer-Gesangverein dargebrachte Ständchen.

Straßburg, 25. April. Der Kaiser ist heute Mittags 12 Uhr 30 Min. von Saarburg wieder hier eingetroffen. Auf dem Platze vor dem Bahnhofe begrüßten dichtgedrängte Menschenmassen und zahlreiche Schulen den Kaiser mit unaufhörlichen jubelnden Zurufen, die sich auf der Fahrt des Kaisers bis zum Palais fortpflanzten.

Straßburg, 25. April. Um 1 Uhr fand heute Frühstückstafel bei dem Kaiser statt, zu welcher die Spitzen der Behörden geladen waren. Gegen 3 Uhr fuhr der Kaiser mit dem Großherzog von Baden unter enthusiastischen Kundgebungen der Volksmenge nach dem Bahnhofe und reiste nach herzlicher Verabschiedung von dem Fürsten und der Fürstin Hohenlohe mit dem Großherzog über Karlsruhe nach Darmstadt.

### Abgeordnetenhaus.

Berlin, 25. April. Im Abgeordnetenhause veranlaßte heute eine Petition des Berliner Propstes v. d. Goltz um Einstellung größerer Summen zu kirchlichen Einrichtungen in den Etat des nächsten Jahres eine lebhafte Discussion über die kirchlichen Zustände Berlins, welche die Petition besonders im Auge hat. Es wurden verschiedene Abänderungsanträge gestellt, u. a. von dem Abgeordneten Eberty (freis.) auf Uebergang zur Tagesordnung, der von dem Abg. Richert eingehend begründet, aber gegen die Stimmen der Freisinnigen und einiger Nationalliberalen abgelehnt wurde. Angenommen wurde schließlich durch die Freiconservativen, Nationalliberalen und das Centrum ein Antrag Zedlitz, der dahin geht, die Petition an die Regierung mit dem Ersuchen zu überweisen, das Geeignete zu veranlassen, um die finanziellen Kräfte der Gemeinden Berlins in vollem Umfange für die Beseitigung des Nothstandes nutzbar zu machen. Die übrigen Gegenstände der Tagesordnung waren nicht erheblich oder hatten nur ein provinzielles Interesse. Morgen fällt die Plenarsitzung aus, um den verschiedenen Fractionen Zeit zur Vorbesprechung über die beiden neuen Vorlagen, Nachtragsetat und Sperrgeldergesetz, zu lassen. Der erstere soll am Montag auf die Tagesordnung gesetzt, die andere Vorlage, da Mittwoch Bußtag ist, am Donnerstag zur Generaldebatte gestellt werden.

Abg. v. Benda (nat.-lib.) empfiehlt den Antrag der Commission. Berlin müßte sich selbst helfen, entweder durch erhöhte Kirchensteuern oder durch eine Anleihe.

Geheimrath Bartsch gab die Erklärung ab, daß die Regierung von der Auffassung geleitet werde, daß die Beseitigung der Berliner Kirchennoth nicht ausschließlich eine kirchliche Angelegenheit sei, sondern auch eine staatliche, da hier auch die großen socialpolitischen Aufgaben der Gegenwart mit in Frage kämen. Die Aufbringung der Mittel sei zunächst Sache der Kirchenverbände. Es bestehe kein principielles Bedenken gegen die Verleihung der Darlehnsfähigkeit. Die bestehenden Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Berliner Synoden müßten aber erst ausgeglichen werden, ehe daraus etwas werden könne. Die Regierung sei augenblicklich auch ihrerseits eifrig damit beschäftigt, die Angelegenheit zu fördern. Es würden einige zwanzig Baufälle und die Frage neuer Parochialbildungen durch Theilung der großen an der Peripherie gelegenen Parochien erörtert. Die Frage der Berliner Kirchennoth habe ein Interesse weit über die Grenzen Berlins hinaus, da Berlin in jedem Jahre aus den Provinzen 30—40 000 Personen an sich ziehe, von denen dann wieder ein großer Theil nach den Provinzen zurückströme. Daß in der Sache schon eine glückliche Wendung vorgegangen sei, habe man vor allem dem von allerhöchster Stelle ausgegangenen Impulse zu danken, indem die Kaiserin der Sache ihr Interesse zugewandt habe. Der Staat habe schon jetzt reiche Mittel dazu gespendet, besonders aus dem allerhöchsten Dispositionsfonds. Sollten die Spenden der Verbände der Provinz und einzelner wohlthätiger Männer sich als nicht ausreichend erweisen, so werde zu erwägen sein, ob und inwieweit der Staat bereit sei, weitere Mittel hinzuzufügen.

Abg. Stöcker hob hervor, daß es sich hier darum handele, Versäumnisse der Vergangenheit wieder gut zu machen, und dafür könnte die Selbsthilfe nicht ausreichen, sondern müsse der Staat eintreten.

Abg. Windthorst bezeichnete es als obersten Grundsatz, daß jede Kirchengemeinschaft sich selber helfen müsse. Ein derartiges Vorgehen zu Gunsten der Protestanten Berlins, wie die Petition verlange, würde gegen die Parität verstoßen, da innerhalb der katholischen Kirche ähnliche Bedürfnisse beständen. Wenn man Berlin helfe, würde schließlich auch jede andere Gemeinde, in der sich ein Nothstand vorfinde, zu gleichen

---

Barbro war mit klopfendem Herzen ins Haus eingetreten, aber ihre Verlegenheit schwand bald, denn Tassilo wußte durch seine Unbefangenheit und seine gewandten Reden ihrem Wiedersehen jede Peinlichkeit zu nehmen.

Barbro kam bei all den Herrlichkeiten, die sich ihr boten, kaum zur Besinnung. Ein Raum war prächtiger als der andere, und überall zeigte sich Tassilos eigenartiger, stets etwas dem Phantastischen, aber zugleich dem Schönen zugewandter Geschmack.

„Vielleicht gefällt es Ihnen später, alles etwas detaillirter in Augenschein zu nehmen?" erklärte Tassilo nach einem kurzen Rundgang, da eben das Gesicht eines der Diener in der Thür erschien, und dieser ihm ein Zeichen gab. „Mein Diener Lamartine meldet, daß servirt sei. Darf ich um die Ehre bitten, gnädige Frau, und wollen Sie, lieber Michael, Ihre schöne Schwester führen?"

Er verbeugte sich bei seinen Worten, warf Barbro einen von ihr mit nicht geringerem Entgegenkommen erwiderten werbenden Blick zu und geleitete seine Gäste in ein ganz in Gold und olivengrüner Seide tapezirtes, kleines Speisezimmer, in dem ein Tisch gedeckt war, der bezüglich des Arrangements seinesgleichen suchte.

Sobald die Herrschaften Platz genommen, erschien zunächst ein im Hause dienendes, hübsches junges Mädchen in einem allerliebsten holländischen Kostüm und bot den Damen auf einer silbernen Tablette aus kaltem, weißschimmerndem Schnee hervorlugende duftende Sträuße von dunklen Rosen und den Herren kleine goldgelbe Nelkenbouquets an.

Alsdann servirte Lamartine heiße Trepangsuppe mit kleinen, gerösteten Brodschnitten und durchsichtigem 1847er Portwein in zart geschliffenen Gläsern.

„Ah, ah!" rief Barbro voll Entzücken und gestattete, daß ihr Tassilo behilflich war, den Strauß an die Brust zu stecken. „Die Rosen sind ja wunderbar schön! Was sagst du, Mama?"

Mama Semidoff nickte beipflichtend und sah Tassilo mit liebenswürdigem Kopfschütteln an. Auch sie war von allem, was sich ihren Augen bot, wie benommen. Tassilo aber scherzte und lachte, erzählte lustige Geschichten und hielt auch nicht inne, als einer der Diener auf einer länglich geformten, golduminränderten Krystallschüssel ihrem Aussehen nach eben aus der See emporgeholte, kühlfrische, auf kleinen, rundgeschnittenen Caviarbrödchen servirte Austern anbot.

„Sie lieben doch Austern, Fräulein v. Semidoff?" fragte Tassilo mit durchschimmernder Sorge im Ton, etwa Barbros Geschmack nicht getroffen zu haben. „Da Sie jüngst äußerten, Sie wünschten einmal etwas complicirt und zugleich gut zu diniren, bin ich natürlich in Sorge, ob ich es Ihnen auch recht gemacht habe."

„Es giebt für mich nichts Verführerischeres, Herr v. Tassilo, und diese — diese — Natives in solcher Form!" entgegnete Barbro. „Wirklich, daß ist schon mehr als raffinirt!"

„Darf ich dann bitten", entgegnete Tassilo mit verbindlichem Neigen des Kopfes, „daß die Herrschaften ein wenig Pfeffer hinzuthun? Pfeffer ist ein gefügiger Kammerdiener jeder Speise. Er drängt sich nie vor, man schmeckt ihn nicht durch, er erhöht nur die Eigenart der Delicatesse. Sie gestatten, daß ich Sie mit dieser Thatsache bekannt mache! Und ferner bitte ich, daß ich jetzt mit Ihnen anstoßen und Sie willkommen heißen darf!" fuhr er fort und erhob eine Champagnerschale, in welcher der eben von Lamartine eingeschenkte St. Peray, unruhig perlend und gleichsam siedende Gluth unter seiner Kälte versteckend, auf und ab wogte. „In erster Linie drängt es mich, Ihnen, mein Fräulein, meine Freude und meinen Glückwunsch zu dem ungewöhnlichen Erfolge auszusprechen, den Sie durch Ihre seltene Energie sich errungen. Wenn ein Dichterwort sagt: „Oft ist's der eigne Geist, der Rettung schafft, die wir beim Himmel suchen! Unserer Kraft verleiht er freien Raum, und nur dem Trägen, dem Willenlosen stellt er sich entgegen. Wer klügelnd abwägt und dem Ziel entsagt, weil er vor künft'gem Unbekannten zagt, erreicht nie Großes" so scheint mir der Inhalt auf Sie wie gemacht, da so viel Eindrucksvolles und Schweres Ihrem Studium vorhergegangen und dieses Sie zum Handeln nicht entkräftet, sondern angespornt hat! — Aber ich trinke auch auf Ihr Wohl, meine hochverehrte, gnädige Frau, und auf das Ihrige, mein lieber, junger Freund, indem ich der großen Freude Ausdruck verleihe, Sie nach so langer Zeit wieder einmal begrüßen und dadurch meine Empfindungen für die gesammte Familie Semidoff an den Tag legen zu dürfen!"

Als die Töne der Gläser verklungen waren, sagte Barbro:

„Gestatten Sie, Herr v. Tassilo: Ihr Kammerdiener heißt wirklich Lamartine, oder ist's nur einer Ihrer Einfälle?"

„Nein, in der That, er heißt so!" lachte Tassilo. „Uebrigens ein recht eigenartiger Zufall, nicht wahr? Ein poetischer, die Phantasie weckender Name. Man denkt unwillkürlich, er müsse jeden Gang mit einem tiefempfundenen Chanson begleiten oder von seinem großen französischen Vorfahren erzählen. Hübsche Namen sind überhaupt selten! Ich leide zum Beispiel an einem sehr geschmacklosen. Wie kann man Tassilo heißen!"

„Nicht doch!" fiel Barbro ein. „Tassilo gefällt mir ungemein! Es zittert etwas von Degenkreuzen, genialer Kraft und magischer Unnahbarkeit hindurch."

„Ah, sehr, sehr liebenswürdig, Fräulein v. Semidoff! Dann will ich ihn auch in diesem Leben nicht mehr ablegen, ja, ihn selbst im Himmel nicht abstreifen, in welchem ich hoffentlich noch einmal ein ernsthaftes Menuet unter des heiligen Petrus Führung mit Ihnen tanzen werde. Daß Sie etwas Artiges sagen, ist übrigens ein Wunder."

„Sie zwingen wirklich durch Ihre Liebenswürdigkeit dazu, Herr v. Tassilo!" fiel Frau v. Semidoff, ihrer Tochter mit ehrlicher Aufrichtigkeit beipflichtend, ein, aber sie kam nicht weiter, da ihr Tassilo, beinahe verlegen fernere Artigkeiten abschneidend, beim Abheben einiger in Olivensauce gebadeter Rinderfiletschnitten und kleiner süßer Kartoffeln behilflich war.

Nachdem durch diese Gänge und einen alten feinen, sanft auf der Zunge liegenden Mouton Rothschild zunächst der Appetit, wie Tassilo bemerkte, ein wenig angeregt und darauf auch dem Geiste eine kleine Nahrung zuertheilt war, etwas gute Laune aus seinen Schubfächern hervorzuholen, brachten die Diener ein exquisites Gericht: Rührei mit Trüffeln, piemontesische Wurstscheiben und kleine, auf dem Rost bereitete Schinkenschnitten. Zu diesem Gang empfahl Tassilo einen hellgoldenen, etwas herben Bordeaux, indem er erörterte, der Kenner werde stets dem französischen Weine den Vorzug einräumen müssen, der nicht, wie man es allgemein als einen Vorzug schätze, „Blume" besitze, sondern seinen Ursprung aus der Traube recht eigentlich verrathe. Die Traube sei süß, kräftig und feurig zugleich und werde, je edler sie sei, desto mehr einen Anhauch von Herbheit auf der Zunge zurücklassen. Und als dann eine scharf pikante braune Pastete à la Richepin in Schildkrötensauce servirt wurde, mußte Lamartine ein Glas traubenschweren 1869er Rothwein anbieten.

Hierauf trat eine Pause ein, und ein kleiner, als Araber gekleideter Diener in einem bunten Seidenkostüm präsentirte Punch romain und Cigaretten.

Diesen Einfall, das Diner zu unterbrechen, fand Barbro wieder so bezaubernd, daß sie mit Tassilo wiederholt anstieß und mit ihrem süßen Lächeln herausstieß:

„Im allgemeinen lege ich nicht allzu großen Werth aufs Essen, aber wenn alles so vortrefflich ist wie in Ihrem Feenschloß und die gute Stimmung so fördert, so laß ich's gelten. Und es ist auch nicht allein das Was, sondern auch das Wie, mit dem Sie uns überraschen, Herr v. Tassilo. Ich gestehe, Ihre Art hat etwas Märchenhaftes.

„Mir scheint für Sie nichts gut genug, meine schöne, liebenswürdige Freundin!" gab Tassilo artig zurück, sah das Mädchen mit seinen tiefen dunklen Augen an und plauderte dann in seiner leichten Weise wieder mit allen zugleich. (Forts. f.)

Ansprüchen berechtigt sein. Jedenfalls dürfe die Staatshilfe nur im äußersten Nothfalle eintreten und für ganz genau bezeichnete Fälle. Die Centrumspartei werde für den Antrag Zedlitz stimmen.

Abg. Rickert: Alle sind darüber einig, daß die Petition abzulehnen sei; daher ist Uebergang zur Tagesordnung geboten. Der Grundsatz, daß jede kirchliche Gemeinschaft für sich selber sorgen muß, muß aufrecht erhalten werden. Dazu kommt, daß die ganze Sache etwas geradezu Beschämendes hat für die protestantische Kirche, welche nach Staatshilfe drängt. Daß Herr Stöcker nach Staatshilfe ruft, um mehr Einfluß auf die Gemeinden zu gewinnen, begreife ich, aber Sie werden auch dadurch diesen Einfluß nicht gewinnen. Den Antrag Zedlitz, der eben die Staatshilfe anruft, will trotzdem Herr Windthorst annehmen! Was ist das Geeignete in diesem Antrag? (Ruf: Anleihe!) Dann sagen Sie das doch; Stöcker denkt sich darunter etwas anderes, als Windthorst oder Zedlitz. Für Berlin ist der Antrag des letzteren in der That beschämend. Im Jahre 1888 hat die Kreissynode gegen jede Unterstützung entschieden. Unser früherer College Kammergerichtsrath Schröder hat damals ausdrücklich Verwahrung dagegen eingelegt, daß die Verhältnisse Berlins in dieser Weise bloßgestellt werden und daß man so für Berlin nach Unterstützung schreie, indem er ausführte, daß darin eine Bankerotterklärung liege, gegen welche die Synode Einspruch erheben müsse. Die Majorität der Synode war damals allerdings eine andere; aber die Mitglieder derselben waren doch zum größten Theil dieselben, wie heute. Allgemein theilte man die von Schröder ausgesprochene Anschauung. Zur Ehre der evangelischen Kirche geschieht es, wenn wir alle derartigen Forderungen, die ungerecht sind, ablehnen. Deswegen treten wir für einfachen Uebergang zur Tagesordnung ein (Beifall links.)

Abg. Stöcker bedauert, daß Windthorst sich dieser Sache im Interesse der evangelischen Kirche in demselben Augenblicke widersetze, wo der katholischen Kirche ein Zuschuß von mehr als einer halben Million zugewendet werde. (Große Unruhe im Centrum; Zuruf: Weggenommenes Geld!) Im übrigen werde sowohl in der Petition, als in dem conservativen Antrage auch die katholische Kirche berücksichtigt. Um Einfluß auf die Gemeinden zu erhalten, brauche er die Staatshilfe nicht. Das beweise die heutige Zusammensetzung der Synoden. Wodurch habe die positive Richtung denn dort die Mehrheit errungen?

**Berlin**, 25. April. Der **Bundesrath** hat in seiner gestrigen Sitzung dem vom Reichstage angenommenen Gesetzentwurfe bezüglich die Aufhebung des Gesetzes über unbefugte Ausübung von Kirchenämtern, dem Vertragsentwurfe mit der Actiengesellschaft „Deutsche Ostafrika-Linie" in Hamburg über die Errichtung der neuen Postdampfer-Verbindung mit Ostafrika, ferner dem Antrage des Reichskanzlers betreffend Abänderung des Posttarifs zugestimmt, und die Vorlage bezüglich der Einfuhr lebender Schafe aus Oesterreich-Ungarn und Rußland zu Zuchtzwecken, sowie einen Antrag zur Ermächtigung für die strafrechtliche Verfolgung wegen Beleidigung des Bundesraths den betreffenden Ausschüssen überwiesen.

— Im **Herrenhause** wurde heute das Rentengütergesetz angenommen. Morgen wird die Denkschrift der Ansiedelungs-Commission und kleinere Vorlagen berathen.

— Die „**Freisinnige Zeitung**" erinnert daran, daß Fürst **Bismarck** am 17. Februar 1881 im Herrenhause gegen den früheren Minister Camphausen gesagt hat:

„Ich hoffe, daß, wenn ich jemals in die Lage komme, unter Ihnen zu sitzen und mir gegenüber meine Nachfolger und früheren Collegen zu haben, ein günstiges Geschick mich davor bewahren werde, daß ich in die Versuchung gerathe, (Hört, hört!) meinen Collegen oder Nachfolgern, deren schwierige Arbeiten ich aus Erfahrung kenne und lange mitgemacht habe, meinerseits die Geschäfte zu erschweren, die ich selbst außer Stande erklärt habe, mit Ihnen weiter zu führen. (Hört, hört!) Ich muß bedauern, daß ich dieser unwillkommenen Erfahrung von Seiten früherer Collegen hier mehrfach ausgesetzt gewesen bin, von Collegen, die ihrerseits wissen, wie dornenvoll die Aufgabe der Minister ist, und daß wir nicht zu unserem persönlichen Vergnügen und aus Parteianschauungen unsere Geschäft betreiben, sondern daß wir ehrlich, wie wir es mit Ihnen zusammen früher gethan haben, das Beste des Landes erstreben. Irren können wir alle darin, irren thun wir heute, geirrt haben wir mit Ihnen und Sie mit uns, als Sie noch unsere Collegen waren."

— **Abg. v. Stauffenberg** mußte auf ärztliche Anordnung sofort zur Kur nach Karlsbad reisen.

— Die „**Hamburger Nachrichten**" sind ungehalten, daß bei den Bremer Festlichkeiten der Name des Fürsten **Bismarck** nicht erwähnt worden ist.

**Königsberg**, 25. April. Die Generalversammlung der Südbahn hat für 1889 die Dividende der Stammactien auf 3, die der Prioritätsactien auf 5 Procent festgesetzt. Verwaltungsrath und Revisoren wurden wiedergewählt und ein Antrag, dahin zu wirken, daß die Convertirung der Prioritäten von 4½ Procent in 3½ Procent endlich zur Ausführung gelange, angenommen.

## Danzig, 26. April.

* [Verein „Frauenwohl".] Anschließend an das Referat über die Constituirung des Vereins „Frauenwohl" wird uns zur Ergänzung noch mitgetheilt, daß der Verein ordentliche und außerordentliche Mitglieder aufnimmt. Ordentliches Mitglied kann jede mündige Frau resp. Mädchen, die einen jährlichen Beitrag von 4 Mk. bezahlt, werden. Außerordentliches Mitglied kann jede Frau (ob mündig oder nicht) und jeder Mann werden durch Zahlung eines jährlichen Beitrages von 3 Mk. Für das erste Vereinsjahr ist für alle Mitglieder der Beitrag von 3 Mk. festgesetzt. Die außerordentlichen Mitglieder können jede Vereinsversammlung besuchen und an der Discussion Theil nehmen, sind aber nicht stimmberechtigt und haben nicht an der jährlich stattfindenden Generalversammlung ausgeschlossen. Die Vorsitzende hat übrigens das Recht, außer dieser Generalversammlung in dringenden Fällen eine Versammlung für ordentliche Mitglieder zu berufen.

**Konitz**, 25. April. Das „Kon. Tageblatt" schreibt: In verschiedenen Provinzialblättern, sowie in Berliner Zeitungen wird berichtet, daß in diesen Tagen hier die Hinrichtung eines zum Tode verurtheilten Verbrechers stattfinde. Seit der Verurtheilung des Mörders M. aus Peterswalde, der sich gegenwärtig im Irrenhause zu Sch. befinden soll, ist hier kein Todesurtheil gefällt worden, also ist die betreffende Nachricht unrichtig.

**Cöslin**, 24. April. Eine dieser Tage hier abgehaltene Arbeiter-Versammlung hat nach dem Vortrage eines Stettiner Genossen beschlossen, am 1. Mai nicht zu arbeiten. Die Frauen, welche von diesem Beschlusse ihrer Männer keine guten Folgen erwarten, bemühten sich — wie die „Cösl. Ztg." erzählt — vergeblich, dieselben von ihrem Vorhaben abzubringen.

## Literarisches.

* „**Allgemeines deutsches Handelsgesetzbuch**" und Allgem. deutsche Wechselordnung nebst Einführungs- und Ergänzungsgesetzen, erläutert durch die Rechtsprechung des Reichsgerichts und des vormaligen Reichs-Oberhandelsgerichts von Rechtsanwalt J. Basch. (Verlag von H. W. Müller in Berlin.) Das vorliegende, zum Gebrauche für Geschäftstreibende sowohl wie für Juristen bestimmte Buch ist soeben in dritter, verbesserter Auflage erschienen, welche sich durch Vervollständigung der Erläuterungen an der Hand des reichhaltigen Verfassers sowie durch große Uebersichtlichkeit auszeichnet, wodurch das leichte Orientiren und schnelle Nachschlagen wesentlich gefördert wird. Die den gesetzlichen Bestimmungen beigefügten Entscheidungen der höchsten Gerichtshöfe sowie sonstige schätzbare Anmerkungen bieten ein vorzügliches Auslegungsmaterial und werden den Benutzern des Buches von mannigfachem Vortheile sein.

⊙ **Politische Geschichte der neuesten Zeit**, von Wilhelm Müller. (Stuttgart, Verlag von Paul Neff.) Von dem bekannten Geschichtswerke liegt nunmehr die vierte Auflage, welche die neueste Geschichte bis zur Entlassung des Fürsten Bismarck enthält, vor. Obgleich wir manchen von dem Autor entwickelten Ansichten nicht zustimmen können, können wir doch das vorliegende Werk als ein sehr brauchbares Nachschlagewerk bezeichnen, welches in anschaulicher Darstellung alle bemerkenswerthen Vorgänge der neueren Zeit enthält.

## Vermischte Nachrichten.

**Berlin**, 24. April. Die Sprachreinigungssucht treibt eigenthümliche Blüthen. Als Curiosum auf diesem Gebiet wird uns mitgetheilt, daß ein Restaurateur in der Potsdamerstraße für das Fremdwort „Destillation", das der Berliner kurzweg in „Destille" oder „Plantschapotheke" übersetzt, das ebenso neue wie originelle Wort „Durstkillstation" erfunden und diese neue Bezeichnung über dem Eingange zu seiner Wirthschaft angebracht hat.

* [**Saint-Saëns auf Las Palmas.**] Der „Figaro" erzählt von Las Palmas. St. Saëns habe daselbst seit seiner Ankunft die Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Man habe ihn regelmäßig im Casino, der Oper oder im Café chantant getroffen und ihn anfangs für einen Engländer gehalten, da diese Nation fast ausschließlich die Fremdencolonie der Insel bildet. Als eines Tages ein Herr im Literarischen Club die Mephisto-Serenade aus „Faust" habe vortragen wollen, hätte man dieselbe, um sie der Stimme des Sängers anzupassen, in eine höhere Tonlage übertragen müssen. Da kein Mensch weiter dies vermocht hätte, so habe sich der Engländer hierzu erboten und nun noch mehr als bisher aller Neugier erregt. Man habe erfahren, daß er ein französischer Kaufmann sei und Karl Sannois heiße. Um sich zudringlichen Fragen zu entziehen, sei nun dieser Sannois auf vier Wochen verschwunden und habe inzwischen die Naturschönheiten der Insel, Teneriffas, Lanzarote &c. besucht. Bei seiner Rückkehr sei er in ein anderes Gasthaus gezogen und habe sich als Arzt eingeschrieben. Den Director des Grand Theatre habe er einmal ersucht, die Rolle des Monterone im „Rigoletto" spielen, ein andermal, die Becken schlagen zu dürfen. Inzwischen seien die Pariser Blätter mit Berichten über „Ascanio" eingetroffen, dem Bilde und der Lebensbeschreibung von St. Saëns. So habe man erfahren, wer sich unter dem Namen Sannois verberge. Als St. Saëns nun am 8. Februar ins Theater eingetreten sei, habe sich sofort das ganze Publikum von seinen Sitzen erhoben. Daraufhin sei der Tonmeister sofort aus dem Theater geflohen und habe sich in seinem Zimmer im Gasthause eingeschlossen. Man habe es sich aber nicht nehmen lassen, ihn den nächsten Tag zu feiern. Einem Berichterstatter des „Liberal" erzählte St. Saëns, ärgerlich darüber, daß die Aufführung des „Ascanio" so lange verschoben worden sei, und ruhebedürftig, habe er sich in eine Stadt zurückziehen wollen, wo man ihn nicht kenne, und vergessen, daß er Musiker sei.

* [**Keine alten Jungfern.**] Zu den Vorzügen des Territoriums Wyoming, das demnächst in die Reihe der Staaten der Union eintreten wird, gehört der Mangel an alten Jungfern. Es sind in den letzten Jahren zahlreiche Mädchen, die alle hatten, aus dem Osten dahin ausgewandert, und keines von ihnen erlebte eine Enttäuschung. So sagt wenigstens Martin Hopkins, ein Mitglied der Legislatur jenes Territoriums. Herr Hopkins befindet sich jetzt auf einer Reise im Osten und benutzt die Gelegenheit, den unverheiratheten Damen gegenüber die in Wyoming vorhandenen Chancen zu rühmen, was um so uneigennütziger von ihm ist, als er selbst bereits zu den glücklich Verheiratheten zählt. Außerdem ist er aber auch an den eifrigsten Befürwortern der Gesetzvorlage zu rechnen, welche verfügt, daß jeder Junggesell vom 30. Jahre an eine Sondersteuer von 2,50 Doll. bezahlen soll. Nach den Angaben des Herrn Hopkins knüpft man an das vorgeschlagene Gesetz in Wyoming große Hoffnungen. Man erwartet nach der Annahme desselben eine Masseneinwanderung junger Weiber, die in der Einführung des erwähnten Gesetzes einen Beweis dafür erblicken sollen, daß es den Mädchen in Wyoming ernst damit ist, den Hang zum Junggesellenthum zu ersticken. Außerdem bilde das Territorium einen günstigen Jagdgrund für heirathslustige Mädchen, und so soll es bleiben. Herr Hopkins will die Garantie dafür übernehmen, daß von 1000 Mädchen, die sich zur Auswanderung nach jenem Territorium entschließen, 99 Proc. binnen einem Jahre Männer finden werden. Das sind Chancen, wie sie wahrhaftig nicht überall geboten werden. Er giebt auch den sichersten Weg an, zum Ziele zu kommen. Eine junge Dame, die sich als Lehrerin nach Wyoming engagiren läßt, so erklärt er, darauf rechnen, am längsten Lehrerin gewesen zu sein. Die Stellung als Lehrerin ist dort nur eine Art Zwischenstation auf dem Wege zum Ehestand. Es giebt Schulen in Wyoming, die seit Jahren jedes Quartal eine neue Lehrerin haben müssen, weil die bisherige sich entschlossen hatte, einen der in Schaaren heranrückenden Anbeter zu erhören. So lange die Verhältnisse in Wyoming so bleiben, hat keine Dame ein Recht, zu klagen, daß sie verurtheilt sei, eine alte Jungfer zu werden.

**London**, 23. April. Dem Fastenkünstler Succi setzt seine wochenlange Nahrungsenthaltung doch hart zu. In der Nacht ist sein Schlaf sehr gestört. Gestern Morgen begab er sich deshalb wieder um 10 Uhr zur Ruhe und schlief trotz des betäubenden Lärms, welcher im Aquarium, wo er sich befindet, herrscht, bis 11 Uhr. Seit dem Beginn des Fastens hat Succi 31 Pfd. verloren. Heute ist der 37. Tag seiner Feuerprobe. Das Interesse des Publikums dauert ungeschwächt fort. Am letzten Sonnabend wurden 100 Lstr. an der Kasse vereinnahmt.

## Ein technisches Wunder.

Nicht allzu häufig hat unsere Technik, die doch nicht gerade arm ist an überraschenden Erfindungen und Fortschritten, eine Erneuerung von so augenscheinlicher Tragweite zu verzeichnen, wie das Mannesmann'sche „Schrägwalzverfahren", ein Verfahren, mit dessen Hilfe man aus einer massiven Stange oder einem massiven Blocke Rundeisen eine Röhre — ganz nach Belieben groß oder klein, dick- oder dünnwandig, offen oder geschlossen, oder aber einen hohlen Träger mit rechteckigem Querschnitte oder noch manch' anderes Ding machen kann, ohne Bohrung, ohne irgend welche Naht, Löthstelle oder Schweißung, rein durch einen eigenartig, von außen wirkenden Druck, ein Druck, welcher etwa das Gegentheil jeder gewöhnlichen Druckwirkung ausübt, der, statt das Innere der Eisenstange noch fester zu pressen, es in einen Hohlraum verwandelt. Die Erfindung ist das Werk der Gebrüder Mannesmann in Remscheidt und entspringt einer Anregung des Vaters dieser beiden Ingenieure, der lange über die Herstellung eines Flintenlaufes aus einer Stahlstange ohne Bohrung oder Schweißung gegrübelt hatte und die Verfolgung dieser Aufgabe seinen Söhnen als etwas ganz besonders Dankbares übertragen hatte. Letztere lösten nach mehrjährigen unermüdlichen Versuchen die Aufgabe auf das glänzendste durch ihr geniales Schrägwalzverfahren; Männer wie Werner v. Siemens und Friedrich Siemens betheiligten sich an der Sache, und binnen Kurzem gewann diese eine derartige Ausdehnung, daß sie heute ohne jede Einschränkung als eine der großartigsten Errungenschaften der modernen Technik bezeichnet werden muß.

In dem Berliner Bezirksverein hat Professor Reuleaux eine Beschreibung des neuen Verfahrens gegeben, welche auch nicht technische Kreise interessiren dürfte. Denkt man sich, schreibt die „Voss. Ztg.", einen cylindrischen Körper aus weichem Metall oder aus glühendem Eisen oder Stahl zwischen zwei Walzen von gleicher Drehungsrichtung gepreßt, so wird der Körper in die entgegengesetzte Umdrehung versetzt und so weit gestreckt werden, wie der Druck der Walzen dies bedingt. Erhalten die Walzen nun eine gewisse Schrägstellung, sind ihre Achsen nicht parallel, sondern unter einem Winkel gegen die Achse des Körpers gestellt, wird also nicht nur ein Druck, sondern auch eine seitlich schiebende Wirkung ausgeübt, so tritt, falls Kraft und Geschwindigkeit der Mechanismen groß genug ist, die Kohäsionswiderstände zu überwinden, eine sehr merkwürdige, obschon ganz natürliche Erscheinung ein. Es wandern die zunächst betroffenen Außentheile des Körpers nach vorwärts, die inneren bleiben zurück; oder um mit Reuleaux zu reden, es wird dem Metallblocke das Fell über die Ohren gezogen, und was dabei entsteht, ist eben eine Röhre. Voraussetzung bleibt, daß ein Widerstand gegen die schiebende Wirkung vorhanden ist. Dieser Widerstand liegt entweder darin, daß der Block dicker ist, als der Zwischenraum zwischen den Walzen, oder daß man einen Dorn gegen den Block preßt, über welchen sich dann das Rohr hinwegschiebt. Fehlt der Widerstand, so bildet sich kein Rohr, und hierin beruht die Möglichkeit einen ringsum geschlossenen Hohlkörper aus einem Stücke, ohne Fuge oder Naht, herzustellen — eine Aufgabe, die noch vor kurzem allgemein für unlösbar erklärt worden wäre. Es braucht eben nur am Anfange und am Ende des Blockes ein Stück desselben so dünn zu sein, daß es ohne Druck zwischen den Walzen hindurchgeht. Auf diese Art gemachte, absolut geschlossene Röhren mit unzugänglichem Innern lagen vor. Man hat sie aufgeschnitten, um zu untersuchen, wie es denn in dem Hohlraume aussieht. Man vermuthete, ein Vacuum, eine Luftleere vorzufinden, das war ein Irrthum; der Raum enthält, wie Finkener nachwies, Wasserstoffgas und eine Kleinigkeit Stickstoff nebst unerheblichen Beimengungen anderer Gase. Es ist also Wasserstoff im Stahl enthalten, der sich im Vacuum bez. unter den sonstigen hier gegebenen Umständen entwickelt. In aller Stille hat sich die Sache mächtig entwickelt. Außer der Remscheidter Fabrik gehören der Firma bereits an ein Stahlwerk in Kommotau, ein größeres in Landore (Wales), eines in Bous bei Saarbrücken und ein Kupferwalzwerk in Duisburg. Die unvergleichliche Festigkeit der erzielten Röhren, wie sie durch die eigenthümliche spiralige Anordnung der Metallfasern erzeugt wird, die Möglichkeit, verschiedene Metalle in einander zu walzen, sowie den erzielten Röhren alle möglichen Formen zu ertheilen, sichern dem Verfahren eine unabsehbare Zukunft. Röhren zu Gas-, Wasser- und Preßluftleitungen (welche letztere sich bequem für 50 Atmosphären Druck würden einrichten lassen), Kesselröhren, Heizröhren, Telegraphendrähte aus Kupfer mit Stahlkern, Triebwellen, Eisenbahn-Achsen und -Schwellen, Wagen- und Velocipedtheile, eiserne Träger, Brücken- und Floßtheile, Theile für Schiffsbau, Lanzen und Flintenläufe, Gewehrmäntel und Geschützseelen, Bremscylinder für große Geschütze, Granaten und alle möglichen sonstigen Dinge lassen sich nicht nur mit Hilfe des Mannesmann'schen Verfahrens machen, sondern sind schon gemacht worden und vielfach im Gebrauche. Das Schrägwalzverfahren, eine rein deutsche Erfindung, hat einen Siegeszug über die Welt begonnen und wird der Technik der nächsten Jahrzehnte seinen besonderen Stempel aufprägen.

## Schiffs-Nachrichten.

**Bergen**, 19. April. Der hiesige Dampfer „Italia", 1888 in Newcastle gebaut, ist auf den westindischen Inseln total verloren. Ein Heizer ertrank, der Rest der Besatzung wurde gerettet.

C. **London**, 23. April. Am Montag strandete an den Gunwalloe-Sandbänken an der Küste von Cornwall der Dampfer „Brankelow". Man vermuthet falsches Spiel, da der unter dem Compaß befindliche Magnet mit Gewalt verschoben war.

## Standesamt vom 25. April.

**Geburten:** Zimmergef. Julius Kohnke, T. — Bäckergeselle Heinrich Gensing, T. — Depot-Vicefeldwebel Hermann Mehler, S. — Schmiedegeselle Johann Kurkowski, T. — Kataster-Assistent Otto Lange, T. — Commis Emil Abromeit, S. — Arb. Gottlieb Wilhelm, S. — Schlossergef. Albert Kotzky, S. — Fuhrmann Friedrich Posch, S. — Unehel.: 3 T.

**Aufgebote:** Königl. Regierungs-Baumeister Franz Richard Oskar Koch und Marie Christine Martha Witt. — Goldarbeiter Emil Gustav Schiskowski und Martha Franziska Rosalie Bork. — Steindrucker Otto Eugen Golz in Berlin und Marie Elisabeth Bialk hier. — Schneidermeister Karl Eduard Buchholz in Thiergart und Auguste Franziska Kulaszewski in Dirschau.

**Todesfälle:** S. d. Maurergef. Anton Kluge, 7 W. — S. d. Schmiedegef. Julius Lorenczat, 9 M. — S. d. Arbeiters Johann Geschke, 4 M. — Tischlermeister Adolf Heinrich Friedrich, 78 J. — Dachdecker Friedrich Max Goritz, 36 J. — Diät. Gerichts-Assistent Gustav Johannes Lux, 34 J. — T. d. Hautboisten Friedrich Wurl, 4 M. — Maschinenlehrling Max Genger, 14 J. — S. d. Töpfergef. Paul Genz, 19 T. — Wittwe Wilhelmine Commandeur, geb. Struck, 67 J. — T. d. Arbeiters Edwin Voß, 12 T. — Unehel.: 1 S.

## Am Sonntag, den 27. April,

predigen in nachbenannten Kirchen:

**St. Marien.** 8 Uhr Archidiaconus Bertling. 10 Uhr Consistorialrath Franck. 2 Uhr Diaconus Dr. Weinlig. Beichte Morgens 9½ Uhr. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst in der St. Marien-Kirche Consistorialrath Franck. Bethaus der Brüdergemeinde (Johannisgasse 18) Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst der St. Marien-Parochie Archidiaconus Bertling.

**St. Johann.** Vorm. 9½ Uhr Pastor Hoppe. Nachmittags 2 Uhr Prediger Auernhammer. Beichte Sonntag Morgens 9 Uhr.

**St. Catharinen.** Vormittags 9½ Uhr Pastor Ostermeyer. Nachm. 2 Uhr Archidiaconus Blech. Beichte Morgens 9 Uhr.

**St. Trinitatis.** Vorm. 9½ Uhr Prediger Schmidt. Nachmittags 2 Uhr Prediger Dr. Malzahn. Beichte um 9 Uhr früh.

**St. Barbara.** Vormittags 9½ Uhr Prediger Hevelke. Nachmittags 2 Uhr Prediger Fuhst. Beichte Morgens 9 Uhr. Nachmittags 1 Uhr Kindergottesdienst in der großen Sacristei Prediger Fuhst. Abends 6 Uhr Vortrag über den Propheten Jesaia Missionar Urbschat.

**Garnisonkirche zu St. Elisabeth.** Vormittags 10½ Uhr Gottesdienst Militär-Oberpfarrer Dr. Tube. Nachmittags 2½ Uhr Kindergottesdienst Militär-Oberpfarrer Dr. Tube.

**St. Petri und Pauli.** (Reformirte Gemeinde.) 9½ Uhr Pfarrer Hoffmann.

**St. Bartholomäi.** Vormittags 9½ Uhr Consistorialrath Hevelke. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

**Heilige Leichnam.** Vormittags 9½ Uhr Superintendent Boie. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

**St. Salvator.** Vormittags 9½ Uhr Pfarrer Woth. Die Beichte 9 Uhr in der Sacristei.

**Diakonissenhaus-Kirche.** Vormittags 10 Uhr Predigt Prediger Fuhst.

**Mennoniten-Gemeinde.** Vormittags 9½ Uhr Prediger Mannhardt.

**Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser.** Vorm. 9½ Uhr Pfarrer Stengel. Beichte 9 Uhr.

British Chapel. Divine Service at 11 o'clock Reverend Mr. Tattersall.

**Kindergottesdienst der Sonntagsschule.** Spendhaus. Nachmittags 2 Uhr.

**Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse Nr. 18.** Abends 6 Uhr Erbauungsstunde. Montag, Abends 7 Uhr, Erbauungsstunde.

**Heil. Geistkirche.** (Evangelisch-lutherische Gemeinde.) Vormittags 9 Uhr und Nachm. 2½ Uhr Pastor Köß.

**Ev.-luth. Kirche, Mauergang Nr. 4** (am breiten Thor). 10 Uhr Hauptgottesdienst Prediger Duncker. Nachm. 3 Uhr Predigt, derselbe.

**Königliche Kapelle.** Frühmesse 8 Uhr. Hochamt mit Predigt 10 Uhr. Nachmitt. 2½ Uhr Vesperandacht.

**St. Nicolai.** Frühmesse 7 Uhr. Hochamt mit Predigt 9¾ Uhr Vicar Zietarski. Vesperandacht 3 Uhr Nachmittags.

**St. Joseph-Kirche.** 7 Uhr heil. Messe und Frühlehre. Vormitt. 9½ Uhr Hochamt und Predigt. Nachmittags 2½ Uhr Christenlehre und Vesperandacht.

**St. Brigitta.** Militär-Gottesdienst 8 Uhr heil. Messe mit deutscher Predigt Divisionspfarrer Dr. v. Miecikowski. Hochamt mit Predigt 9¾ Uhr. Nachm. 3 Uhr Vesperandacht.

**St. Hedwigskirche in Neufahrwasser.** Vormittags 9½ Uhr Hochamt mit Predigt Pfarrer Reimann.

**Freie religiöse Gemeinde.** Im Gewerbehause: Keine Predigt.

**Baptisten-Kapelle, Schießstange 13/14.** Vormittags 9½ Uhr und Nachmitt. 4½ Uhr Predigt Pred. Röth.

**In der Kapelle der apostolischen Gemeinde Schwarzes Meer 26.** Vormittags 10 Uhr Hauptgottesdienst, Nachmittags 4 Uhr Predigt. Zutritt für jedermann.

## Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

**Frankfurt**, 25. April. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 252⅝, Franzosen 184¾, Lombarden 101½, ungar. 4% Goldr. fehlt, Russen von 1880 fehlt. Tendenz: ruhig.

**Wien**, 25. April. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 294,75, Franzosen 215,50, Lombarden 119,50, Galizier 191,75, ungarische 4% Goldrente 102,50. — Tendenz: schwächer.

**Paris**, 25. April. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 92,60, 3% Rente 89,05, ungar. 4% Goldrente 83,06, Franzosen 465,00, Lombarden 275,00, Türken 18,52½, Aegypter 485,93. Tendenz: fest. — Rohzucker 88° loco 31,70, weißer Zucker per April 34,80, per Mai 35,00, per Mai-Aug. 35,20, Okt.-Jan. 34,80. Tendenz: fest.

**London**, 25. April. (Schlußcourse.) Engl. Consols fehlt, 4% preuß. Consols 106, 4% Russen von 1889 95¾, Türken 18¼, ungar. 4% Goldrente 87¾, Aegypter 96⅜, Platzdiscont 1⅜ %. Tendenz: fest. Havannazucker Nr. 12 15, Rübenrohzucker 12⅛. Tendenz: fest.

**Petersburg**, 25. April. Wechsel auf London 3 M. 90,00, 2. Orientanleihe 100⅛, 3. Orientanleihe 100⅛.

**Glasgow**, 24. April. Roheisen (Schluß.) Mixed numbres warrants 44 sh. 10½ d.

**Newyork**, 24. April. (Schluß-Course.) Wechsel auf London 4,85½, Cable Transfers 4,88, Wechsel auf Paris 5,18⅛, Wechsel auf Berlin 95⅛, 4% fundirte Anleihe 122, Canadian-Pacific-Act. [illegible], Central-Pac.-Act. 31⅜, Chic.- u. North-Western-Act. 75½, Chic.-, Milw.- u. St. Paul-Act. 70⅜, Illinois-Central-Act. [illegible], Lake-Shore-Michigan-South-Act. 108, Louisville- u. Nashville-Actien 88⅜, Newy. Lake-Erie u. Western-Act. [illegible], Newy. Lake-Erie- u. West. second Mort-Bonds 102⅞, New. Central- und Hudson-River-Actien 107½, Northern-Pacific-Preferred-Act. 76⅛, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 61⅞, Philadelphia- und Reading-Actien 42, St. Louis- u. S. Franc.-Pref.-Act. 38½, Union-Pacific-Actien 65⅜, Wabash, St. Louis-Pacific-Pref.-Actien 27⅛.

## Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

**Danzig**, 25. April. Stimmung: stetig, Schluß fest. Heutiger Werth für Basis 88° R. incl. Sack franco transito Hafenplatz ist 12/12,20 M Gd.

**Magdeburg**, 25. April. Mittags. Stimmung: stetig. April 12,22½ M Käufer, Mai 12,27½ M do., Juni 12,37½ M do., Juli 12,47½ M do., Oktbr.-Dez. 12,17½ M do.

Schlußcourse. Stimmung: fest. April 12,30 M Käufer, Mai 12,32½ M do., Juni 12,42½ M do., Juli 12,52½ M do., Oktbr.-Dezbr. 12,15 M do.

## Schiffsliste.

**Neufahrwasser, 25. April. Wind: S.**
Nichts in Sicht.

## Fremde.

**Walters Hotel.** Gericke a. Graudenz, Oberst-Lieut. und Commandeur des westpr. Feld Art.-Regts. Nr. 35. Prof. Dr. Gerhardt a. Berlin, Geh. Medizinal-Rath. Lischke a. Berlin, Wirkl. Geh. Kriegsrath. Reiche aus Berlin, Hauptmann. Sack a. Königsberg, kgl. Gewerberath. Döhn nebst Gemahlin a. Dirschau, Landrath. Gast a. Braunschweig, Richter a. Reichenbrandt, Goldschmidt a. Hamburg. Petermann a. Düsseldorf, Koltz, Weile aus Berlin, Goldberg a. Jonsdorf, Gantz a. Elberfeld, Kaufleute. v. Laer a. Danzig, Reg.-Assessor. Röpell nebst Gemahlin a. Robbakau, Gutsbesitzer. Randers nebst Familie a. Warnemünde, Capitän.

**Hotel de Thorn.** Frank, L'Orange, Schöller aus Berlin, Kronenberg a. Leipzig, Libau a. Dresden, Becherer a. Erfurt, Muthreich a. Leobschütz, Kaufleute. Frl. Arnold a. Kahlbude. Wessel a. Stüblau, Philipsen a. Kriefkohl, Gutsbesitzer. Frl. Clara Cremat a. Lissau. Jörg a. Bromberg, General-Agent. Dr. Lebrecht aus Wiesbaden, prakt. Arzt. Hobrecht a. Kiel, Ingenieur. Sandmann a. Erdmannshausen, Mühlenbesitzer.

**Hotel drei Mohren.** Bergmann a. Zella, Kätelhodt a. Frankfurt, Kaufmann a. Königstein, Hoffmann aus Waldheim, Wilke a. Berlin, Reblich a. Breslau, Kaul a. Chemnitz, Trommer, Falke a. Leipzig, Bachmann aus Barmen, Böge a. Bielefeld, Kaufleute. Böhnken aus Görlitz, Director.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

**Lebens-, Pensions- und Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft „Iduna" in Halle a. S.** Der 35. Rechenschaftsbericht der „Iduna", betreffend das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 1889, liegt uns vor. Derselbe constatirt eine gedeihliche Weiterentwickelung der Gesellschaft nach allen Richtungen. Der erzielte Reinüberschuß des abgelaufenen Geschäftsjahres beträgt 573 298 51 M und gestattet die Erhöhung der Dividende auf 25%, welche demgemäß vom Verwaltungsrath beschlossen wurde.

Im Jahre 1889 lagen 2458 Anträge über 9 198 700 M Kapital und 14 854 M Rente zur Erledigung vor; neugeschlossen wurden 1838 Versicherungen über 6 667 100 M Kapital und 14 664 M Rente. Der Gesammtversicherungsbestand am Schlusse des Geschäftsjahres betrug 50 820 Versicherungen über 81 848 299 M Kapital und 110 443 M Rente.

Die Prämien-Einnahme der „Iduna" betrug 1889 3 163 602 M, der Ertrag der Kapitalsanlagen 855 869 M, der durchschnittlich erzielte Zinsfuß 4,336%. Zur Vermehrung der Prämien-Reserve wurden 1 377 107 M benutzt, so daß dieselbe ult. 1889 18 630 512 M betrug. In sicheren Hypotheken, Effecten, baarer Kasse, Bankier-Guthaben und Policen-Darlehen besaß die Gesellschaft am Jahresschlusse 19 129 930 M

## Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangs-Vollstreckung soll das im Grundbuche von Danzig, Stadtgebiet niedere Seite, Blatt 19, auf den Namen der Schmiedemeister Ferdinand und Emilie geb. Wohlert-Karowski'schen Eheleute in Danzig Stadtgebiet eingetragene, in Danzig Stadtgebiet, niedere Seite, belegene Grundstück

**am 20. Juni 1890,**
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer 42, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit einer Fläche von 15,65 Ar zur Grundsteuer, mit 510 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei 8, Zimmer 43, eingesehen werden. (3788

Danzig, den 22. April 1890.
**Königliches Amtsgericht XI.**

## Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Danzig Lastadie, Band II, Blatt 31, Artikel 29, auf den Namen der Eigenthümer Anton und Anna Maria geb. Piotrowski-Zimmer (alias Zimmer) Eheleute eingetragene, [illegible] Nr. 12 belegene Grundstück (3711

**am 27. Juni 1890,**
Vormittags 10½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer 42, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 12,66 M Reinertrag und einer Fläche von 1,23,30 Hektar zur Grundsteuer, mit 45 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts können in der Gerichtsschreiberei 8, Zimmer 43, eingesehen werden.

Danzig, den 16. April 1890.
**Königliches Amtsgericht XI.**

## Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangs-Vollstreckung soll das im Grundbuche von Gr. Guckczyn, Band I, Blatt 24, Artikel 11, auf den Namen des Hofbesitzers Otto Robert Siebling, welcher mit seiner Ehefrau Therese geb. Madziulat in Gütergemeinschaft lebt, eingetragene, in Gr. Guckczyn Nr. 37 belegene Grundstück (3712

**am 8. Juli 1890,**
Vormittags 10½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer 42, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 197,85 M Reinertrag und einer Fläche von 17,75,90 Hektar zur Grundsteuer, mit 48 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts können in der Gerichtsschreiberei 8, Zimmer 43, eingesehen werden.

Danzig, den 17. April 1890.
**Königliches Amtsgericht XI.**

## Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Fischau, Band III, Blatt 28, auf den Namen der Rentiere Eveline Grunwald, geborenen Schubert, zu Fischau eingetragene, in Fischau belegene Grundstück

**am 19. Juni 1890,**
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer Nr. 1, mit 104,21 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 45,23,20 Hektar zur Grundsteuer, mit 165 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei I eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

**am 19. Juni 1890,**
Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 1, verkündet werden. (3753

Marienburg, den 22. April 1890.
**Königliches Amtsgericht I.**

## Schiffswerftanlage F. Schichau, Danzig.

Die zur Werftanlage erforderlichen Lieferungen und Arbeiten sollen vergeben werden und zwar:

1. Erd-Arbeiten, Pflasterungen und Rammarbeiten incl. Materiallieferung.
2. Zimmerarbeiten incl. Materiallieferung.
3. Maurer-Arbeiten.
4. Mauersteinlieferung.
5. Kalklieferung.
6. Cementlieferung.
7. Fundament-Isolirungen, Dachdecker- und Klempnerarbeiten.

Bedingungen und Kostenanschläge sind vom 23. d. Mts. an im Bau-Bureau der Werftanlage in Danzig (Kalkschanzen-Land) in Empfang zu nehmen, woselbst auch die Zeichnungen der Anlage einzusehen sind.

Die Gebote sind bis zum 6. Mai cr., Mittags 11 Uhr, im Baubureau ebendaselbst einzureichen.

Elbing, den 16. April 1890.
3185) **F. Schichau.**

---

Ein Jeder trinke nur allein

## OSWALD NIER'schen „Ungegypsten Wein."

(3167)

**PREIS-COURANT** meiner chemisch untersuchten, garantirt reinen, ungegypsten, gesunden franz. Naturweine.

| Wein | M | M | M | M |
|---|---|---|---|---|
| **Nationalwein**, roth u. weiss, Tisch- u. Krankenwein, best. Ersatz f. Bier, gesünder als e. gewöhnliches Bier | 0,84 | 0,28 | 0,56 | 1,12 |
| **Minerve**, roth u. weiss, übertrifft jeden s. g. Bordeaux, Medoc, St. Julien etc. | 1,05 | 0,35 | 0,70 | 1,40 |
| **Garrigues**, roth u. weiss, übertrifft jeden s. g. Bordeaux, St. Estephe etc. | 1,35 | 0,45 | 0,90 | 1,80 |
| **Clairette**, roth u. weiss, übertrifft jeden s. g. Bordeaux supérieur | 1,50 | 0,50 | 1,— | 2,— |
| **Plaines du Rhône**, roth, naturmild u. verdauung befördernd | 1,80 | 0,60 | 1,20 | 2,40 |
| **Baisse**, weiss, naturgüss. übertrifft jeden s. g. Muscat u. Rheinweine | [illegible] | [illegible] | [illegible] | [illegible] |
| **Grès**, roth, naturgüss, passend als Krankenwein, übertr. Sherry u. Portwein; weiss, naturgüss | 1,95 | 0,65 | 1,30 | 2,60 |
| **Château Bagatelle**, roth, feuriger Wein, übertrifft die feinst. echten Burgunder Marken | [illegible] | [illegible] | [illegible] | [illegible] |
| **Château d. deux-Tours**, roth u. weiss, feinst. Natur-bouquet, übertr. d. feinst. echt. Bordeaux-Mark. | 2,70 | 0,90 | 1,80 | 3,60 |
| **Cognac**, französischer | 4,50 | 1,50 | 3,— | 6,— |
| **Muscat de Frontignan, Malaga** und **Madère**, alt | 3,75 | 1,25 | 2,50 | 5,— |

Garantirt echt französ.
**Natur-Champagner** „Obus" blanc u. rosé ½ Fl. 3,50 M, ¼ Fl. 6 M.

**Centralgeschäft und Restaurant in Danzig,**
Langgasse No. 24.

---

## Bekanntmachung.

In unser Register für Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Kaufleuten ist heute sub Nr. 501 eingetragen, daß der Kaufmann Eduard Julius Eichbusch in Danzig für die Ehe mit Clara Adelgunde Leschke durch Vertrag vom 21. März 1890 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Bestimmung ausgeschlossen hat, daß das von der künftigen Ehefrau einzubringende, sowie das während der Ehe durch Erbschaften, Glücksfälle, Schenkungen oder sonst zu erwerbende Vermögen die Natur des Vorbehaltenen haben soll. (3784

Danzig, den 23. April 1890.
**Königliches Amtsgericht X.**

## Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Jagd auf dem westlich vom Dünendurchbruch bei Neufähr bis zur Feldmark Weichselmünde resp. bis zum Fortificationsterrain daselbst sich erstreckenden Forst- und Dünenterrain, sowie auf der Neufährer Kämpe einschließlich der sogenannten Ninne, haben wir einen Licitationstermin zu

**Mittwoch, den 14. Mai d. Js.,**
Vormittags 11 Uhr,

im Kämmerei-Kassen-Lokale des Rathhauses hierselbst anberaumt, zu welchem Pachtlustige eingeladen werden. (3785

Danzig, den 23. April 1890.
**Der Magistrat.**

---

**9 Tage.**

Mit den neuen Schnelldampfern des
**Norddeutschen Lloyd**
kann man die Reise von
**Bremen nach Amerika**
**in 9 Tagen**
machen. Ferner fahren Dampfer des
**Norddeutschen Lloyd**
von **Bremen** nach
**Ostasien**
**Australien**
**Südamerika**

Näheres bei
**F. Mattfeldt,**
Berlin NW., Invalidenstraße 93,
**Adolph Loht, Danzig,**
Tischlergasse 16. (2728

---

Einjährig-
## Freiwilligen-Examen.

Mein neuer Cursus der Vorbereitung unter Mitwirkung von Fachmännern hat begonnen.
Danzig, Petershagen 32.
**Hinz,**
Gymnasiallehrer.

---

Stuhm, Westpr.
## Hotel deutsches Haus.

Empfiehlt sich dem geehrten reisenden Publikum. (3494
**Marcell Zeitz,**
Besitzer.

---

**Ich ziehe und plombire Zähne** ohne den geringsten Schmerz zu verursachen. Preis pro Zahn 2 M. **F. F. Schröder, Danzig,** Langgasse 48. (3011

---

Angenehmstes und gesündestes Gehen ermöglichen meine beliebten echten (3793
## Electra-Socken,
pro Paar 1 M. Aerztlich empfohlen. Schweißsaugend und krimpffrei.
Alleinverkauf nur bei:
**Louis Willdorff,**
Ziegengasse 5 u. Milchkannenɡ. 31.

---

## Neuheiten in Sonnen-Schirmen

**in bekannt größter Auswahl**
zu billigsten Fabrikpreisen. (3768

## Adalbert Karau,

Danzig. Schirm-Fabrik. Langgasse 35.

---

## Hodam u. Reßler, Danzig,

Grüne Thorbrücke — Speicher Phönix.
General-Vertreter von Orenstein & Koppel - Berlin, Königsberg, Bromberg.

offeriren kauf- und miethweise, (7857
**Feldeisenbahnen, Muldenkipplowries,**
Locomotiven, Drehscheiben, Weichen, Schienennägel, Lager.
**Aufträge bis 10 Kilometer Gleis und 80 Wagen**
können in 24 Stunden effectuirt werden.

---

## Zur gefälligen Beachtung!

Das von dem Chemiker Herrn Dr. Schnitzer bereitete Mundwasser aus der Anstalt für künstl. Badesurrogate bei W. Neudorff u. Co. in Königsberg habe ich seit Jahren in meiner Praxis vielfach angewendet, und bei Krankheiten des Zahnfleisches, Zahnschmerzen, Weinsteinbildung etc. sehr günstige Resultate damit erzielt.

Insbesondere habe ich häufig Gelegenheit gehabt, dieses Mundwasser bei Personen, die an übelriechendem Athem litten, anzuwenden und dieses sowohl für den Patienten als auch dessen Umgebung höchst unangenehme Uebel nach 4–8 wöchentlichem Gebrauche desselben vollständig beseitigt.

Ich kann deshalb dieses Präparat, welches durchaus keine der Gesundheit nachtheilige Substanzen enthält, allen an übelriechendem Athem leidenden Personen nur dringend aus voller Ueberzeugung empfehlen. (3553

Loslau. **Dr. Stark,** Königl. Stabsarzt.

Niederlagen in Danzig bei Albert Neumann, Apoth. H. Lietzau, Carl Paetzold, Apoth. R. Scheller, Apoth. Hans Opitz, Herm. Lindenberg, Richard Lenz, Apoth. C. Hildebrand, Apoth. Laaser, Apoth. M. Schwonder, Apoth. A. Heintze Nachflgr. Elephanten-Apotheke (E. Haeckel), Apoth. Carl Seidel, Apoth. E. Kornstaedt, Amort u. Co., Breitgasse 19–20, F. Reutener W. Unger.

---

Königsberger
## Pferde-Loose

a 3 M, Loosporto und Gewinnliste 33 ₰.
**11 Loose 30 M.**
**Ziehung: Unwiderruflich am 14. Mai.**

**Hauptgewinne:**
4 compl. 4- und 2spännige
**Equipagen**
mit zusammen 30 edlen ostpreußisch. Pferden u. 1102 massiven Silbergewinnen bei nur 30 000 Loosen, empfiehlt die General-Agentur von
**Leo Wolff,**
Königsberg i. Pr., Kantstraße Nr. 2.

Obige Loose sind in Danzig vorräthig bei Herren Th. Bertling, Hermann Lau und A. W. Kafemann.

---

• Ein unentbehrliches
## Hausmittel.

**Böttgers Hustentropfen**

M. L. BÖTTGER PLAUEN i/V

erfreuen sich besonderer Beliebtheit aller Hustenleidenden. Bestbewährt., seit langen Jahren mit sicherstem Erfolg angewandtes Heilmittel geg. **Husten** jeder Art. — Unschätzbar bei

*Keuchhusten*

erprobt bei **Heiserkeit** und **Verschleimung**, vortrefflich wirkend bei **chronischen Katarrhen, Lungenleiden, Hals- und Brustaffectionen.** — Man achte, um keine Nachahmungen zu erhalten, auf nebenstehende Schutzmarke. — Preis à Fl. 50 Pfg. und Mk. 1.— erhältlich in den meisten Apotheken.

In Danzig in den Apotheken.

---

**Wer kein Badezimmer hat** sollte sich den illustrirten Preiscourant der berühmten Firma L. Weyl, Berlin, Mauerstraße 11, gratis kommen lassen.

---

Prämiirt goldene Medaille.

Prämiirt Gold. Medaille
**Universal Putz-Pasta**
(Keine Pomade)
Allerbestes Putzmittel der Welt für alle Metalle und Glasgegenstände
Nur echt mit SCHUTZ-MARKE
Pro Stück 10 Pfg. überall zu haben
Lubszynski & Co., Berlin C.

Achtung! auf Schutzmarke, Säbel wegen minderwerthiger Nachahmung. (1791

---

## Bruteier

von prämiirten Racehühnern:

Langshan . . . Stück 50 ₰
Brahma, hell .
Plymouth Rock . } „ 30 „
Holländer . . .
Peking-Enten, 8 Tage alt, Stück 1 M. (Stamm mehrfach mit 1. Preis gekrönt)
sind zu haben (3440

**Danzig, Petershagen 32.**

---

**Alterthümer** für Sammler und Liebhaber empfiehlt Friedländer, Tobiasgasse 20 I. (3648

---

Tapeten-Fabrik
**Leopold Spatzier,**
Königsberg in Pr.,
liefert
**Tapeten**
schon von 10 ₰ per Rolle an.
Musterkarten überallhin franko.

---

**1889er Pferdezahn-Saat-Mais,** große Commissionssendung, offerire zur schnellsten, billigsten Abnahme. Ferner empfehle prima silbergrauen Buchweizen, Peluschken, Wicken, Pferdebohnen, bl. Lupinen, w. Senf, Spörgel etc. preiswerth
**Julius Itzig.**

---

## Iduna in Halle a. S.,

**Lebens-, Pensions- u. Leibrenten-Versicherungsgesellschaft.**
Auf Gegenseitigkeit errichtet 1854.

| | |
|---|---|
| Versicherungsbestand Ende 1889: 50 820 Versicherungen mit | 81 948 299 M |
| Kapital und | 110 443 M |
| jährlicher Rente. | |
| Prämien-Reserve Ende 1889 | 18 630 512 M |
| Ausgezahlte Kapitalien und Renten seit 1854 | 24 282 898 M |
| Sichere Hypotheken, Effecten-Besitz, Bankier-Guthaben und Hausbesitz Ende 1889 | 18 990 129 M |
| Darlehen auf Policen Ende 1889 | 1 564 002 M |
| Jahreseinnahme an Prämien, Zinsen etc. in 1889 | 4 102 154 M |
| Zur Dividendenvertheilung vorhandene Ueberschüsse der Vorjahre | 1 779 376 M |

Die Gewinn-Ueberschüsse des Geschäfts fließen den Mitgliedern der auf Gegenseitigkeit beruhenden „Iduna" allein und unverkürzt als Dividenden zu, welche auf jede volle Jahresprämie auch bei Versicherungen mit abgekürzter Versicherungsdauer gewährt werden. Die Mitglieder der Gesellschaft beziehen ihre Dividenden entweder entsprechend den einzelnen Jahresprämien (Vertheilung A) oder steigend im Verhältniß der Summe der gezahlten Jahresprämien (Vertheilung B).

In 1891 werden vergütet:
**Bei Dividendenvertheilung A**
**fünfundzwanzig Procent** der einzelnen Jahresprämie.
**Bei Dividendenvertheilung B**
**drei Procent** der Summe aller gezahlten Jahresprämien.

Halle a. S., am 19. April 1890.

**Die Direction der „Iduna".**

Weitere Auskunft wird gern ertheilt, auch werden Anträge auf Versicherungen entgegengenommen von allen Agenturen.
Danzig, am 19. April 1890.

**Carl Wind, Generalagent, Kohlengasse 3.**
Handschuhfabrikant C. Haack, Gr. Wollwebergasse 23.
Kaufmann R. Knabe, Poststraße.
Güteragent Fredrik Andersen, Holzgasse 5.
Kaufmann L. Osinski, Bischofsgasse 25.
Kaufmann Alb. Kraatz, Schilfgasse 1. (3744

---

## V. Ausstellung und Zuchtvieh-Auktion der Ostpreußischen Heerdbuch-Gesellschaft

zur Verbesserung des in Ostpreußen gezüchteten Holländer Rindviehs

**Ausstellung von Rindvieh-Zuchtmaterial**
vom 10. bis 12. Mai 1890
und
**Fünfte Zuchtvieh-Auktion**
Montag, den 12. Mai, Vormittag von 9 Uhr ab,
in Königsberg i. Pr.,
zur Zeit der Pferde-Ausstellung auf dem Pferdemarkt-Platze vor dem Steindammer Thore.

Zum Verkauf kommen: 122 ein- bis zweijährige **Stiere**, ein älterer und 68 jüngere **Stiere**, sowie 3 tragende Stärken. Im Ganzen sind **205 Heerdbuchthiere und Nachkommen** von solchen angemeldet.

Kataloge können von Generalsekretair Kreiß-Königsberg i. Pr. gratis bezogen werden. (3747

---

## Kunstgewerbliche Gegenstände

in Bronze, Eisen, Zink, Glas, Porzellan, Majolika,
besonders zu Geschenken geeignet, empfiehlt
**Bernhard Liedtke,**
Langgasse 21,
früher Gerlach'sches Haus.

---

## Für Lungenkranke.
## Dr. Brehmer's Heilanstalt

**Goerbersdorf, Schlesien,**
im Riesengebirge,
erstes in schwindsuchtfreier Zone 1854 errichtetes Sanatorium.
**Chefarzt Dr. F. Wolff,**

Ausgedehnter Park mit Tannenhochwald daranschliessend. 14 Kilometer Kunstwege, elegantes Kurhaus, herrschaftliche Villen im Park. Preise mässig. Prospecte gratis und franco durch die Administration der

**Dr. Brehmer'schen Heilanstalt.**

Näheres über die Methode siehe 2. Auflage: „Die Therapie der chronischen Lungenschwindsucht von Dr. H. Brehmer."
Verlag von I. F. Bergmann, Wiesbaden. (1995

---

**Wiesbadener**
## Kochbrunnen-Quell-Salz

**ein reines Naturprodukt**
unter amtlicher Controle hergestellt und ärztlich allgem. empfohlen u. verordnet als best. u. schnell wirksam. Beseitigungsmittel b. Verdauungs- u. Ernährungs-Beschwerden, Darm- und Magenleiden aller Art. Ebenso v. eminent heilkräftiger Wirkung bei Catarrhen d. Luftröhre u. d. Lunge: bei Husten, Heiserkeit, Schleimauswurf u. s. w. u. in Folge sein. **hohen Lithiongehaltes** bei gichtischen und rheumatischen Leiden. Ein Glas Kochbrunnen-Quell-Salz entspricht d. Salzgehalt und dementsprechend der Wirkung von **etwa 35 bis 40 Schachteln Pastillen** anderer Brunnen.

**Preis per Glas 2 Mark.** (Nur ächt wenn in Gläsern wie nebenstehend. Abbildung.) Käuflich in den Apotheken und Mineralwasserhandlungen etc. (6007

WIESBADENER KOCHBRUNNEN-SALZ
Wiesbadener Brunnen Comptoir Wiesbaden unter amtlicher Controle der Stadt Wiesbaden und der städtischen Cur-Direction

Ausführliche Gebrauchsanweisungen und Brunnenschriften gratis und franco durch das Wiesbadener Brunnen-Comptoir.

Das natürliche (ächte) Wiesbadener Kochbrunnen-Quellsalz gelangt ausschliesslich in Gläsern mit Schutzmarke wie nebenstehende Abbildung zum Versandt, worauf man beim Einkauf zu achten bittet.

---

## Brauerei H. W. Mayer,

**Danzig,**
empfiehlt nach Vollendung der Dampfbetriebeinrichtung und Lager-Kellerei mit neuester künstlicher Kühlung durch flüssige Kohlensäure, einzige am hiesigen Platz,

**Bairisch Lagerbier,**
Münchener Brauart,
das ganze Jahr hindurch in stets gleichbleibender guter Qualität zu ortsüblichen Preisen. (3060

---

## Sorgsamen Müttern

empfehlen zur rationellen Säuglings-Ernährung complette Kochkörbchen u. Saugeflaschen D. R.-P. 6670, sowie Soxhletsche Milchkochapparate nebst Zubehör.
**Carl Bindel,**
Nr. 3. Gr. Wollwebergasse Nr. 3. Fernsprecher 109.

---

## Eine Bäckerei

im flotten Betriebe, in günstiger Geschäftslage der Stadt, ist von sogl. od. sp. zu verk. od. zu verp. Offerten unter Nr. 3798 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

## Bäckerei-Verkauf.

Wegen Todesfalls ist in der größten besten Vorstadt Danzigs eine gelegene, renommirte, flotte Bäckerei mit guter Wohnung, 2 Speichern, Hofplatz, Garten und vermietheter, schöner Wohnung, unter günstigen Bedingungen von sofort od. später zu verkaufen. Selbstreflectanten bitte sich zu melden Danzig, Stadtgebiet 34.

**Ein Repositorium mit Glasthür** wird zu kaufen gesucht. Gef. Offerten werden unter 3787 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

## 2 eins. Regale

zu verkaufen Vorst. Graben 63, p.

**Zur selbstständigen Leitung** eines auswärtigen Steinebetriebes wird ein cautionsfähiger, energischer und durchaus fachkund. Beamter gesucht, der auch in schriftl. Arbeiten bewandert ist. Adressen unter Nr. 3801 in der Expedition dieser Zeitung erb.

## Gesucht.

Eine leistungsfähige Delmenhorster Korkfabrik sucht einen bei den Bierbrauereien u. Flaschenbierhändlern gut eingeführten Agenten speciell für den Verkauf von (3665

**Bierkorken**

gegen hohe Provision.
Schriftl. Off. unt. A. B. 101 an Rudolf Mosse, in Delmenhorst.

**Für ein größeres Eisen- und Eisenwaaren- etc. Geschäft** wird für sofort, resp. 1. Juli ein tüchtiger erster Expedient gesucht. Kenntniß der polnischen Sprache erforderlich. Bewerber christlicher Confession, denen an einer dauernden Stellung gelegen ist, wollen ihre Offert. unter Ang. d. Gehaltsanspr. einsend. an A. R. 10 Rudolf Mosse, Thorn.

**Ein Lehrling** für das Comtoir d. Danzig. Stärke-, Syrup- und Zucker-Fabrik in Neufahrwasser, kann sich melden, Gr. Gerbergasse 6 im Comtoir.

**Besonderer Umstände halber** suche ich zum sofortigen Antritt eine Dame als Erzieherin bei zwei Kindern, einem zwölfjährigen Mädchen und einem neunjährigen Knaben. Damen, welche nicht zu hohe Ansprüche machen, bitte ich, sich mit Anschluß ihrer abschriftlichen Zeugnisse zu melden. (3769
Dargau per Grünhagen Ostpr.
Frau Oberinspector B. Gerth.

## Einen Lehrling

für sein Eisenwaarengeschäft sucht
**Robert Olivier,**
3106) Pr. Stargard.

Eine süddeutsche leistungsfähige
## Cigarrenfabrik
sucht für Danzig, wo dieselbe eingeführt ist, einen fleißigen, zuverlässigen (3672
**Vertreter.**
Offerten mit Referenzen befördert sub E. 8478 Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Eine erfahrene, anspruchslose
## Wirthin
wird für einen Haushalt auf dem Lande zum 1. Mai cr. gesucht. Selbige muß vor Allem gut kochen und backen können. Offerten mit Zeugnißabschriften unter Nr. 3791 in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

## Ein tüchtiger Commis

wird für ein Manufactur-Geschäft zu engagiren gesucht.
Adressen werden unter 3692 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

**Ein tücht. Conditor-Gehilfe** der im Garniren, Marzipanarb. u. Früchte einmachen bewandert ist, findet bei einem Gehalt von 36–40 M montl., nebst freier Wäsche und Station zum 15. Mai dauernde Stellung in der Conditorei von
**A. L. Reid,**
Inh. Julius Heinnold,
3731) Bromberg.

**Ein junges Mädchen** sucht v. sof. Stelle als Stütze d. Hausfrau in d. Stadt od. Umgeg., ist auch gleichzeitig bereit Kinder zu beaufsichtigen. Adr. H. H. 4 postlagernd Neufahrwasser. (3552

## Junger Mann,

22 Jahre, der Wollwaarenfabrikations-, Garn-, Band- und Kurzwaarenbranche sucht, gestützt auf Pa.-Zeugnisse u. Referenzen per 1. Juli oder früher in einem größeren Detail- oder Engros-Geschäft Stell. Offerten unter Nr. 3788 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

**Ein junger, solider Kaufmann,** militairfrei, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse unter bescheidenen Ansprüchen dauernde Stellung als Comptorist, Lagerverwalter oder Expedient. Eintritt zu jeder erwünschten Zeit.
Adressen unter Nr. 3789 in der Expedition dieser Zeitung erb.

**Ein Kandidat der Philologie** sucht eine Hauslehrerstelle. Adressen unter 3790 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

---

An der neuen Mottlau Nr. 6, vis-a-vis Mattenbuden, ist eine herrschaftliche Wohnung, erste Etage, bestehend aus 4 Zimmern nebst allem Zubehör von sofort zu vermiethen.
Näheres daselbst parterre bei Bockenheuser. (3348

---

## Ein Geschäftslocal

mit guter Ladeneinrichtung und Nebenräumen, in welchem seit vielen Jahren ein Schank- und Materialwaarengeschäft mit gutem Erfolg betrieben wurde, ist von sogleich zu vermiethen. Näh. **Danzig, Gr. Gerbergasse 3, 2 Tr.**

**Eine geräumige Wohnung** mit Comtoir und Waarengelaß, parterre od. 1 Tr. belegen, wird zum 1. Oktober cr. z. mieth. ges. Gefl. Offerten mit Angabe des Miethspreises werden u. 3786 in der Exped. dies. Ztg. erbeten.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.